Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle, nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg od. sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Anzeigenpreis: die 1spaltige Millimeterzeile (46 mm breit) 7 Rpfg., die 2spaltige Millimeterzeile der amtlichen Bekanntmachungen bei direkter Auftragserteilung 11 Rpfg. ohne Nachlaß, die 1spaltige Text-Millimeterzeile (90 mm breit) 20 Rpfg. Nachweisungs-Gebühr: 20 Rpfg. Vorgeschriebene Erscheinungstage u. Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 56 — 93. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 7. März 1934

Zum 8. März 1934.

Von Manfred von Killinger.

Keiner Generation wie der unsrigen, die wir als Männer die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts durchleben dürfen, ist ja eine solche Fülle des Geschehens zuteil geworden. Der Schwung der Ereignisse bringt uns zuweilen in Gefahr, den Ueberblick zu verlieren. Wir wollen es in anständiger Bescheidenheit eingestehen, daß den Sinn der Gegenwart in seiner ganzen Bedeutung zu erfassen, eine beinahe übermenschliche Aufgabe ist. Und daß uns Deutschen vom Schicksal ein Mann gegeben wurde, der uns in Wort und Tat eine Sinndeutung dieser Zeit vermittelt, der unser Volk aus der Verwirrung heraus und einer klaren Bestimmung entgegenführt, dafür wollen wir dankbar sein.

Der Befehl des Führers, die Leitung der nationalsozialistischen Durchbruchsaktion in Sachsen zu übernehmen, traf mich in der Reichshauptstadt, wo ich als Führer der Obergruppe I (Berlin) der SA. in den spannungsreichen Tagen nach dem 30. Januar 1933 nahe dem Mittelpunkt der Ereignisse stand. In der Nacht des 27. Februar schlugen die Flammen aus den Dächern des Reichstages. Die KPD. befahl die höchste Alarmstufe. Die Auslösung des bewaffneten Aufstandes sollte am 5. März nachts 12 Uhr erfolgen.

Die SA. stand sprungbereit, die Reichswehr und Polizei, die Waffenträger der Nation, in Bereitschaft. Die kämpferisch gesinnte Gefolgschaft Adolf Hitlers, die Parteigenossen überall, waren vorbereitet auf das letzte Gefecht.

Zug um Zug erfolgten die Schachzüge des Kanzlers auf dem politischen Schachbrett. Der Parteiführer zeigte sich als der geborene Staatsmann, der alle Aufgaben meistert.

Nur ein Ziel schwebte ihm in diesem Augenblick vor. Es hieß, dem Gegner zuvorzukommen, ihn materiell und geistig zu entwaffnen, ehe er den Bruderkrieg entfesseln konnte.

Der Wahltag des 5. März wurde zum Schicksalstag für das deutsche Volk. Die Zeitungen schrieb: „Nach dem ungeheuren Schlußakkord, mit dem der einzigartige Wahlkampf am Sonnabendabend sein Ende nahm, dämmerte trüb und regnerisch der Sonntag herauf, an dem das deutsche Volk endgültig über seine Zukunft entscheiden sollte. In Hessen und in Breslau wurde die Stille des Feiertages durch Gewehrfeuer politischer Straßenkämpfer unterbrochen . . . Sonst aber hielten die Deutschen, wie stets an entscheidenden Tagen, musterhaft Ordnung und Disziplin . . . Am Abend waren die Straßen der Städte still und verlassen. Man sammelte sich um Rundfunkapparate und Lautsprecher. Nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze Welt hielt den Atem an, und auf aller Lippen war die Frage: Welche Kunde wird diesmal aus Deutschland kommen, was ist die Botschaft, die das deutsche Volk der Welt zu übermitteln hat?"

Die Botschaft kam.

Unvergeßlich wird uns allen der Sinn und das Ergebnis des Volksentscheides vom 5. März 1933 bleiben. Der Einbruch in die marxistische Front war gelungen. Von den Zahlen der Abstimmung, von geistigen Waffen geschlagen, standen die Bonzen und Volksverführer betäubt, der Wille zum Aufruhr war schlagartig gelähmt.

Nun rascher denn je hieß es handeln. Der kritische Augenblick war da.

Unwillkürlich mußte ich an die Minuten denken, als am Skagerrak durch den richtigen und entschlossenen Einsatz der Torpedowaffe die Waage des Sieges sich zugunsten der deutschen Streitkräfte neigte.

Aber heute ging es um noch größeren Entscheid. —

Der Führer, der unserem Volk zum Schicksal geworden war, übertrug mir die Durchsetzung seines Willens in Sachsen, meiner Heimat. Ich gehorchte, der ungeheuren Verantwortung bewußt. Um 4 Uhr morgens, am 8. März, traf ich in Dresden ein, fuhr durch menschenleere Straßen. Hinter vielen verhängten Fenstern war Licht.

Am gleichen Morgen mußte zugepackt werden. Auch hier hieß es nur eins: Den Gegner überrumpeln, die fertige Tatsache schaffen, bevor Gut und Blut der Volksgenossen in schlimmste Gefahr gerieten.

Ich wußte, auf meine sächsischen SA.-Kameraden konnte ich mich verlassen. Das war entscheidend für einen geordneten unblutigen Verlauf und Abschluß der kommissarischen Regierungshandlung. Aufgabe der SA. war es, in eiserner Disziplin mit Gewehr bei Fuß zu stehen, um jeden Gegner, wo er auch immer aufstehen mochte, blitzartig niederzuschlagen. Da der Marxismus sich nicht stellte, seine Führer höchst unheroisch das Land ihrer Pfründe fluchtartig verließen, hieß es weiter, darüber zu wachen, daß die Revolution sich nicht überschlug, denn die Geschichte aller Revolutionen hat gezeigt, daß ihre Träger leicht in den Strudel des Chaos hineingerissen werden. Das wäre innerpolitisch und außenpolitisch das Ende Deutschlands gewesen. Dank der eisernen Disziplin der SA. nahm die Revolution den Verlauf, den der Führer vorgezeichnet hatte. Ueberrascht wird damals mancher, der mich aus der Oppositionshaltung her kannte, den Kopf geschüttelt und im Stillen gesagt haben: Was ist plötzlich aus diesem Revolutionär geworden! Denen kann ich nur sagen, daß ich stolz darauf bin, die Befehle des Führers 100prozentig ausgeführt zu haben. Und die SA. war es, die es mir leicht gemacht hat.

Bald erwies sich, daß auch der Kern der vorhandenen Polizeimacht zuverlässig und tatkräftig war. Der Gedanke des Nationalsozialismus hatte sich bereits bei hunderten der Beamten durchgesetzt.

Im Hintergrunde stand zäh und stumm, einsatzbereit, die Reichswehr.

Das Vorhandensein einer ehrlichen und fähigen Beamtenschaft in der öffentlichen Verwaltung, die zum weitaus größten Teil durch alle die Jahre der politischen Verwirrung des Landes hindurch ihre Pflicht getan hatten, trug ebenfalls zu Erfolg und Gelingen bei.

Die bisherige sächsische Regierung, seit zwei Jahren lediglich geschäftsführend, war getragen von einem überaltertem Landtage, der keinesfalls mehr dem Willen des sächsischen Volkes entsprach. So war ihr Bleiben unmöglich. Die Ministerien wurden mit Männern besetzt, von denen ich wußte, daß sie eisern ihren Mann stehen würden, komme, was kommen mag, und die die nötige Festigkeit mitbrachten.

Im übrigen galt es, zu verhindern, daß die plötzlich erstandenen 110prozentigen Nationalsozialisten die Situation ausnutzten und von ihnen der echte Nationalsozialismus um die Früchte des Sieges gebracht wurde.

In erster Linie stand die Aufgabe der Erhaltung der Arbeitsstätten der sächsischen Arbeiterschaft. Es mußte sofort bewiesen werden, daß die Disziplin der Bewegung genügte, um sowohl den eigenen Enthusiasmus zu bändigen als die Generalstreikdrohungen von links zu entkräften. Der Geist der SA., der Ordnungstruppe der Bewegung, setzte sich auch hier durch. Er ergriff die Gesamtheit der Parteigenossen, die in einem zündenden Aufruf des Gauleiters zur energischen und selbstlosen Unterstützung der Aufräumungsarbeit aufgefordert wurden.

So ist dieser Tag der geschichtlichen Wende im Lande Sachsen nun für uns alle zum Anlaß froher Erinnerung geworden. Die Wunden der ehemaligen Feinde der Bewegung, die sich seitdem zu uns gefunden haben, sind verheilt. Das Aufbauwerk des Führers ist zum grandiosen Gebäude geworden, wo alle Deutschen in Friede und Ordnung wohnen. So wollen wir die Stunde feiern mit dem Gedanken im Herzen, den einer der tatkräftigsten Mitarbeiter Adolf Hitlers, der Stabschef der SA., in Worte gefaßt hat:

„Wer Deutschlands Größe will, darf nicht zurückschauen und träumen, sondern muß vorwärtsblicken und kämpfen!"

Der Führer ehrt Richard Wagner.

Feierliche Grundsteinlegung in Leipzig.

Für das Richard-Wagner-Nationaldenkmal

In Leipzig fand die feierliche Grundsteinlegung zu dem Nationaldenkmal für den großen Musikdichter Richard Wagner in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, mehrerer Mitglieder der Reichsregierung und zahlreicher Ehrengäste statt. Der Führer besuchte am gleichen Tage auch die unlängst eröffnete diesjährige Leipziger Messe und nahm im Rathause den Ehrenbürgerbrief der Stadt entgegen.

Das Richard-Wagner-Nationaldenkmal des deutschen Volkes, zu dem der Führer Adolf Hitler feierlich den Grundstein legte, wird am Leipziger Hochflutbecken errichtet. Der Platz war zu der Feier besonders ausgestaltet worden. Im Innenraum hatten von links nach rechts gesehen Aufstellung genommen: die an der Erstellung des Denkmals beschäftigten Arbeiter, der Freiwillige Arbeitsdienst, die Amtswalter der Bewegung und auf der anderen, der rechten Seite, SA. und Stahlhelm. Von vorn abgeschlossen war der Raum durch SS. und Polizei. Am Zugang waren die Standarten der NSDAP. aufgestellt.

Pünktlich um 12.30 Uhr erschien der Führer

mit großem Gefolge, darunter Vizekanzler von Papen, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Elt von Rübenach, Reichsminister Schmitt, der Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich, Reichsjustizkommissar Staatskommissar Dr. Frank II, sowie Staatsminister und führende Persönlichkeiten der NSDAP. Von den Ehrengästen waren vorher schon erschienen Frau Winifried Wagner mit ihrem Sohn Wieland und zahlreiche Vertreter der Reichs- und Landesbehörden in Leipzig. Die Vertreter der Stadt Leipzig und der Gewerke waren in geschlossenem Zuge einmarschiert.

Sobald als der Führer eingetroffen war und die aufgestellten Formationen und die Ehrengäste begrüßt hatte, ertönten die weihevollen Klänge des Eingangschores aus „Das Liebesmahl der Apostel" über den Platz. Dann ergriff Oberbürgermeister Dr. Goerdeler das Wort zu seiner Ansprache. Nach dem Oberbürgermeister sprach der Führer.

Nach erfolgter Grundsteinlegung ertönte das „Große Halleluja" von Händel. Zum Schluß wurde gemeinsam das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Die Ankunft des Führers und seine Rückkehr zur Stadt wurde von den an den reichgeschmückten Straßen in dichter Menge aufgestellten Massen mit brausenden Heilrufen begleitet.

Am Nachmittag fuhr der Führer zum Rathaus zur Entgegennahme des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Leipzig.

*

Die Urkunde im Grundstein.

Mit Adolf Hitlers Namen.

Oberbürgermeister Dr. Goerdeler erinnerte in seiner Ansprache an die erste Anwesenheit des Führers als Reichskanzler am 13. Februar vergangenen Jahres, dem 50. Todestage Richard Wagners, schilderte dann kurz die kommende Ausgestaltung des Denkmalsplatzes und fuhr fort:

„Wir danken Ihnen, Herr Reichskanzler, daß Sie durch Ihre Anwesenheit in dieser Weihestunde Ihren Namen und Ihre Person an dieses Werk setzen. Sie haben die Güte gehabt, Ihren Namen vor den unserigen unter folgende Urkunde zu setzen, die ich jetzt verlese:

Ehrt Eure deutschen Meister!

Reichskanzler Adolf Hitler legte am 6. März 1934 den Grundstein zu diesem Richard-Wagner-Nationaldenkmal in des Meisters Geburtsstadt Leipzig. Rat und Stadtverordnete bestimmten die Grundlagen für die Gestaltung des Males und schufen seine Umgebung.

Die Ausführung des Denkmals wurde nach einem großen Wettbewerb unter deutschen Künstlern des In- und Auslandes dem Bildhauer Emil Hipp aus Stuttgart übertragen. Er will in dem Mal das künstlerische, aus dem musikalischen Gesamtwerk Richard Wagners geborene Erlebnis monumental gestalten.

Der Führer erhob diese Ehrung des deutschen Meisters der Töne und der Sprache zur Sache des deutschen Volkes."

*

Adolf Hitlers Weiherede.

Bei der Grundsteinlegung für das Richard-Wagner-Denkmal hielt der Reichskanzler Adolf Hitler folgende Rede:

„Frau Wagner! Herr Oberbürgermeister! Deutsche Männer und Frauen! Die Größe der Völker war zu allen Zeiten das Ergebnis der Gesamtwerte ihrer großen Männer. Wir Deutsche können glücklich sein, durch viele große Söhne nicht nur den Wert unseres eigenen Volkes begründet und gehoben, sondern darüber hinaus auch einen unvergänglichen Beitrag geleistet zu haben

zu den ewigen Werken des Geistes- und Kulturlebens der ganzen Welt.

Einer dieser Männer, die, das beste Wesen unseres Volkes in sich verkörpernd, von nationaler deutscher Größe zu übernationaler Bedeutung emporgestiegen sind, ist Richard Wagner. Der größte Sohn dieser Stadt, der gewaltigste Meister der Töne unseres Volkes.

Indem wir heute versuchen, diesem Manne, der sich aus eigenem Begnadetsein selbst das herrlichste Denkmal schuf, durch Steine ein irdisches Monument zu setzen, ahnen wir alle, daß es nur ein vergängliches Zeichen unserer Liebe, Verehrung und Dankbarkeit sein kann und sein wird. Denn wir alle glauben es bestimmt zu wissen: Wenn kein Stein dieses Denkmals mehr von dem Meister reden wird, werden seine Töne noch immer weiter klingen.

Sie haben mich, Herr Oberbürgermeister, gebeten, die feierliche Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Nationaldenkmals zu Leipzig vorzunehmen. Wenn ich Ihrem Wunsche nachkomme, dann will ich es nicht tun als der einzelne, durch diesen seltenen Auftrag vom Schicksal so tief beglückte Mann, sondern

namens unzähliger bester deutscher Männer und Frauen,

die in mir ihren Sprecher und Führer sehen und deren tiefe Gefühle ich in diesem Augenblick versuchen will zum Ausdruck zu bringen.

Denn die heutige deutsche Generation sucht nach jahrzehntelangem Irren geläutert und erzogen durch grenzenloses Leid wieder den Weg zu ihren eigenen großen Meistern. Sie will nichts mehr gemein haben mit jener undankbaren Zeit, da man nicht nur symbolisch sondern auch tatsächlich über den Wunsch und Willen

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

eines der größten Söhne unseres Volkes zur Tagesordnung übergegangen war. Sie schöpft aus der ewigen Kraft unseres Volkes, indem sie wieder zu unseren besten Geistern strebt. So findet sie auch schon im zweiten Jahre der nationalen Erhebung den Weg hier her in diese Stadt, um durch mich, als den Kanzler des Reiches, am Tage der Grundsteinlegung dieses Denkmals erneut den tiefsten Dank der Nation dem unsterblichen Genius dieses ihres großen Sohnes zu Füßen zu legen.

Mit dem wahrhaftigen Gelöbnis, den Wunsch und Willen des großen Meisters zu entsprechen, seine unvergänglichen Werke in ewig lebender Schönheit weiter zu pflegen, um so auch die kommenden Generationen unseres Volkes einziehen zu lassen in die Wunderwelt dieses gewaltigen Dichters der Töne, lege ich dessen zum ewigen Zeugnis und zur immer währenden Mahnung den Grundstein zum deutschen Nationaldenkmal Richard Wagner."

Die Denkmalsanlage.

Das geplante Richard-Wagner-Denkmal in Leipzig wird auf einer Fläche von 800 mal 1000 Meter errichtet. Das eigentliche Denkmal wird von einem Eichenhain umschlossen. Der reliefgeschmückte Denkmalsblock wird aus deutschem Marmor hergestellt. Er umfaßt 10 Meter im Quadrat bei etwa 5 Meter Höhe und enthält symbolische Darstellungen der Grundmotive des Wagner'schen Schaffens: Mythos, Schicksal, Liebe, Erlösung. Der Platz um den Gedenkblock wird mit Natursteinplatten belegt und von einer etwa 3 Meter hohen Natursteinmauer umfriedigt. Die Mauer wird geschmückt mit Reliefs mit figürlichen Darstellungen von Szenen aus Wagners Werken.

Auf der östlichen Platzseite wird eine mächtige Brunnenschale als Abschluß der ganzen Platzanlage erstehen.

Der Führer Ehrenbürger von Leipzig.

Stiftung eines Dorfes Limbach.

In feierlicher Sitzung wurde dem Führer der Ehrenbürgerbrief der Stadt Leipzig überreicht. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die zähe, durch gewaltige Schwierigkeiten hindurch geführte und doch immer wieder erfolgreiche Arbeit unserer Vorfahren ließ uns nie einen Zweifel, daß das deutsche Blut noch einmal aus deutscher Art die Kräfte zur Genesung ziehen würde. Sie, Herr Reichskanzler, haben den Kampf zu dieser Wendung geführt. Die erste Sitzung des Rates und der Stadtverordneten im neuen Reich nach dem siegreichen Umbruch galt dem Dank an Sie und krönte sich in dem Beschluß, Sie, Herr Reichskanzler, zu bitten, mit dem Herrn Reichspräsidenten

Ehrenbürger unserer Stadt zu werden.

Es scheint mir selbstverständlich, die Überreichung des darüber angefertigten Briefes einem Mann zu überantworten, der Ihnen als alter Mitstreiter in der Bewegung den Weg zu jener Stunde mitbereitet hat.

Wir geloben Ihnen, Herr Reichskanzler, mit unserem Willkommensgruß treue Gefolgschaft auf dem Wege zur Freiheit, Ehre und Wohlfahrt unseres geliebten deutschen Volkes.

Stadtverordnetenvorsteher Wolf sagte in seiner Rede: Mein Führer! Als Nationalsozialist und Stadtverordnetenvorsteher bringe ich Ihnen die Grüße des Stadtverordnetenkollegiums. Ich begrüße Sie ferner im Namen der Kreisleitung der NSDAP. Leipzig und im Namen aller Leipziger Parteigenossen und Parteigenossinnen. Dieses Haus, das nun unser nationalsozialistisches Rathaus geworden ist, hat heute durch Ihre Anwesenheit, mein Führer, seine Weihe erhalten. Nie und nimmer wieder wird in diesem Hause Platz sein für Marxismus und Reaktion. Dafür stehen wir Leipziger Nationalsozialisten ein. So wie wir in der Vergangenheit gekämpft haben in unerschütterlichem Glauben an den Nationalsozialismus und an unseren Führer gegen diese rote marxistische Hochburg, so werden wir auch jetzt und in aller Zukunft zu kämpfen wissen gegen die Reaktion, woher sie auch kommen mag.

Wir werden nicht ruhen und rasten, bis das letzte Amt innerhalb dieses Hauses und der letzte Einwohner unserer Stadt von nationalsozialistischem Geist erfüllt sind.

Sodann überreichte Bürgermeister Haake dem Führer den Ehrenbürgerbrief mit einer Ansprache, in der er erklärte: Leipzig ist immer sparsam gewesen mit der Verleihung seines Ehrenbürgerrechts, um seinen Wert hochzuhalten. Außer Ihnen, mein Führer, sind jetzt nur noch zwei Männer Ehrenbürger dieser Stadt. Reichspräsident von Hindenburg und Geheimrat Thieme, der Erbauer des Völkerschlachtdenkmals. Der Ehrenbürgerbrief soll für Sie der Ausdruck unseres Dankes, unserer Treue und unserer Liebe sein. Bevor ich Ihnen jedoch den Brief überreiche, soll ich Ihnen kundtun, daß wir gewillt sind,

die Ehrung mit einer praktischen Tat zu verbinden.

Der Bürgermeister verlas sodann eine Urkunde, durch die eine Stiftung errichtet wird, die brachliegende junge Arbeitskräfte aus Leipzig oder seiner Umgebung in den Stand setzt, im deutschen Osten dem Element neues Land abzugewinnen, vorhandenes Land in kulturfähigen Zustand zu versetzen, oder beruflich hierzu geeignete willensstarke junge Eheleute sollen in dem so gewonnenen Boden angesiedelt werden mit dem Ziel, aus dieser Siedlung

ein geschlossenes Dorf

entstehen zu lassen. Dieses Dorf soll zum Gedenken an den ersten im Kampf um die deutsche Wiedergeburt gefallenen Leipziger SA.-Mann, Heinrich Limbach, dessen Namen tragen: „Dorf Limbach". Die Stadt Leipzig hat sich bereit erklärt, für dieses Werk und für das Dorf die Patenschaft zu übernehmen. Dieses Dorf, das aus der Opferwilligkeit der Leipziger Bevölkerung erstehen soll, und die große Stadt Leipzig selbst sollen auch für spätere Zeiten ständig enge Beziehungen unterhalten, so daß vom Herzen Deutschlands aus ein festes Band mit dem deutschen Osten geknüpft wird.

Anschließend nahm Bürgermeister Haake den Ehrenbürgerbrief aus den Händen des Künstlers entgegen und überreichte ihn zusammen mit der Stiftungsurkunde dem Führer.

Reichskanzler Adolf Hitler

antwortete auf die Überreichung der Urkunden mit einer kurzen Ansprache, in der er den Dank für die Ehrungen aussprach, die die Stadt Leipzig ihm bereitet habe. Er verband diesen Dank mit den besten Wünschen für das Wohlergehen der Stadt. Gerade die Stadt Leipzig habe ja das wechselvolle Schicksal des deutschen Volkes, seine Blüte und seinen Niedergang, wie kaum eine andere Stadt miterlebt.

Heute, am Ende dieser Bedrängnis, sei es sein sehnlichster Wunsch, daß diese große, berühmte deutsche Stadt an dem Wiederaufstieg Deutschlands lebendigen Anteil nehme und daß die Maßnahmen der Reichsregierung mithelfen würden, auch die Blüte der Stadt Leipzig wiederherzustellen.

Anschließend ließ sich der Führer die Mitglieder der Leipziger städtischen Kollegien vorstellen und begrüßte zahlreiche alte Kämpfer durch Handschlag. Ganz besonders dankte der Führer dem Thomas-Kantor Professor D. Dr. Straube für die Darbietungen seiner ausgezeichneten Sängerschar.

Der Führer begab sich dann in den Plenarsaal des Rathauses, wo er sich in das Goldene Buch der Stadt Leipzig eintrug. Beim Verlassen des Saales übergab eine junge Vertreterin des BDM. dem Führer einen großen Blumenstrauß. Ein zehnjähriger Junge aus dem Jungvolk trug ein für diesen Tag verfaßtes Gedicht vor.

Am Abend begab sich der Führer in das Opernhaus zur „Meistersinger"-Vorstellung, abermals in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler und dem Reichspressechef Dr. Dietrich. Ferner wohnte der Vorstellung u. a. der Oberbürgermeister von Nürnberg, SA.-Oberführer Liebel, bei, der nach Leipzig gekommen war, um die Verbundenheit der Meistersinger-Stadt Nürnberg mit der Geburtsstadt Richard Wagners anläßlich der Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Nationaldenkmals besonders zu bekunden und zu bekräftigen.

Reichskanzler Adolf Hitler bei der Einweihung des Richard-Wagner-Nationaldenkmals u. beim Besuch der Leipziger Messe
Oben: Reichskanzler Adolf Hitler und der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler bei der Besichtigung der Leipziger Messe — unten: Reichskanzler Adolf Hitler bei der Grundsteinlegung zum Richard-Wagner-Nationaldenkmal in Leipzig, der Geburtsstadt des Meisters.

*

Rückflug nach Berlin in Rekordzeit.

29 Minuten Leipzig—Berlin.

Berlin, 7. März. Der Führer, der abends im Neuen Theater in Leipzig eine Festvorstellung der „Meistersinger" besucht hatte, begab sich nach 11 Uhr abends, begleitet von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspressechef der NSDAP., SS.-Gruppenführer Dr. Dietrich, zum Flughafen Leipzig-Mockau. Um 23.30 Uhr erfolgte der Start nach Berlin, um 23.59 Uhr die Landung in Berlin, so daß also der Flug Leipzig—Berlin in einer Rekordzeit von 29 Minuten von der „Ju 52" bewältigt wurde.

Die Festvorstellung der „Meistersinger" in Leipzig, die ohne Hinzuziehung von Gästen nur mit eigenen Kräften der Leipziger Oper bestritten wurde, wurde vom Führer mit Beifall aufgenommen. Vor dem Theater hatten sich auf dem Augustusplatz ungeheure Menschenmengen angesammelt, die immer wieder nach dem Führer verlangten. Der Führer zeigte sich während einer Pause auf dem Balkon des Theaters. Trotz der späten Stunde und des sehr starken kalten Windes hatten sich auf der Straße nach Mockau noch Tausende angesammelt, um dem Führer einen Abschiedsgruß zu bringen. Auf dem Flughafen grüßten ebenfalls größere Menschenmengen den Führer.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 7. März 1934.

Merkblatt für den 8. März 1934.

Sonnenaufgang	6^{00}	Mondaufgang	7^{00}
Sonnenuntergang	17^{00}	Monduntergang	8^{00}

1817: Graf Ferdinand Zeppelin in Berlin gestorben.

Keine Angst vor Kälte!

In den letzten Tagen herrschte bei vielen Leuten plötzlich wieder eine starke Angst vor Kälte — vor großer Kälte natürlich, denn eine kleinere Kälte will man schon gern mit in den Kauf nehmen, wenn das zum März gehören sollte. Die Angst vor Kälte war durch Wetterberichte hervorgerufen worden: man hatte gehört oder gelesen, daß das Wetter sich wieder verschlechtere, daß man mit allerhand Niederschlägen zu rechnen habe, und daß die Temperaturen sinken dürften. Inzwischen ist einiges hiervon bereits eingetroffen: es hat geschneit und geregnet, und die Temperaturen erlitten einen kleinen Sturz. Man konnte das schon noch ertragen, und wenn es noch ein bißchen tiefer nach unten gehen sollte, werden wir wahrscheinlich auch nicht umkommen. Nur der Gegensatz zu dem lenzlichen Wetter, das wir vorher hatten, hat uns ein wenig verstimmt: wir glaubten, daß es jetzt schon immer so bleiben müsse.

Aber das alles war es nicht, was so vielen die große Furcht eingab: es war vielmehr die Schreckenskunde, daß wir eine ungeheure Kälte von Amerika drüben bekommen würden. In Amerika, wo so manches ungewöhnlich ist, war nämlich, sozusagen aus heiterem Himmel, ein ungewöhnlicher neuer strenger Winter hereingebrochen, und der sollte, so fürchtete man, über den Ozean zu uns hinüberstreben. Es wird aber glücklicherweise bereits wieder abgeriegelt. Sie haben zwar in Amerika noch immer eine für diese Vorfrühlingszeit etwas rauhe Luft, aber die Gelehrten meinen, daß es töricht wäre, wenn wir annähmen, daß diese rauhe Luft so einfach über den Atlantik hinüber könnte. Wir beziehen unseren Tiefdruck und unsere Kälten meist von Norden her, etwa aus Island oder aus Skandinavien, und allenfalls Rußland und Sibirien noch schicken uns Kälte ins Land. Kämen aber Kaltluftmassen aus Amerika, so würden sie sich unterwegs gewissermaßen verkrümeln, ehe sie uns erreichen könnten.

Es ist also, meinen die Wettergelehrten, nicht gut anzunehmen, daß die amerikanische Kälteperiode auch uns beglückt. Wenn die Temperaturen jetzt wirklich noch stärker, als man erwarten mochte, sinken sollten, so dürfte es trotzdem keine Kälte mehr von ungewöhnlicher Härte und ungewöhnlicher Dauer werden. Wir gehen trotzdem dem Frühling entgegen, und je näher wir ihm kommen, desto weniger begründet ist die allzu große Angst vor Kälte.

Das Ergebnis des Eintopfgerichts. Jeder muß opfern! Dieser Devise wurde am vergangenen Sonntag das Eintopfgericht gerecht. Ist auch das Gesamtergebnis in unserer Stadt und den angeschlossenen Landgemeinden wieder etwas geringer als im vorhergehenden Monat, so ist es doch ein schönes Zeichen für den Opfersinn der Bewohnerschaft. Insgesamt wurden 415.90 Mark gespendet. Davon entfallen auf Wilsdruff 304.30, Klipphausen 15.50, Sora 14.70, Lotzen 3.35, Lampersdorf 7.90; Ankersdorf 20.10, Steinbach bei Kesselsdorf 7.05, Roitzsch 4.65, Kaufbach 25.65 und Sachsdorf 12.70 Mark.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat in Wilsdruff im letzten Jahre außerordentlich stark zugenommen und betrug Anfang März d. J. 417. Es ist das Verdienst der nationalsozialistischen Rundfunkführung, allen Volksgenossen, auch jenen, die mit irdischen Glücksgütern nicht allzu reichlich gesegnet sind, die Teilnahme an diesem technischen und geistigen Gestaltungswunder zu ermöglichen. Auch auf dem Lande nimmt die Zahl der Rundfunkhörer beständig zu. Und das ist gut so. Je mehr Hörer der Rundfunk hat, um so fester wird das Band, das er um die deutsche Volksgemeinschaft schlingt, um so inniger wird die Verbundenheit mit jedem deutschen Volksgenossen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

8. März 1933

SA.-Dank

Ein Jahr nationalsoz. Regierung in Sachsen

8. März 1934

Am 8. März 1934 jährt sich zum ersten Male der Tag, an dem die damals noch kommissarische Regierung von Killinger an die Stelle der Regierung Schieck trat und damit nationalsozialistische Politik, wie im Reiche, so auch in Sachsen begonnen wurde. Unmöglich fast, auf beschränktem Raume all das anzuführen, was seitdem in einem schnelllebigen Jahre alles geschehen ist, um auch in unserem schwer darniederliegenden Grenzlande mit seiner überhohen Arbeitslosigkeit gründlich und durchgreifend Wandel zu schaffen. Jeder spürt es ja am eigenen Leibe, daß ein neuer, tatenfroher und lebensbejahender Geist in Sachsen eingezogen ist. Derselbe Geist, der vor der Machtübernahme die Männer beherrscht hat, die mit ihrem Gut und Blut für die Idee Adolf Hitlers eingetreten sind. Darum soll dieser Tag vor allem auch ein Tag des Dankes an die sein, die Sachsen für den Nationalsozialismus reif machten, sturmreif zur Vertreibung der marxistischen Mächte und ihrer Zersetzungsbestrebungen, reif für ein neues, starkes Bekenntnis zum Deutschtum — die SA. Aus diesem Grunde bringen wir auf unserer Bilderseite vor allem solche Darstellungen, die an die Zeit des Kampfes gegen die rote Pest erinnern, dazu Worte jener Männer, die in dieser Kampfzeit Führer der SA. und Prediger der Idee unseres siegreichen Volkskanzlers waren. Und beim Beschauen dieser fast schon in Vergessenheit geratenen Bilder — wer denkt in Zeiten der Besserung gern an die schwere Krisis zurück? — wird es uns erst richtig klar, wie schwer damals die politischen Kämpfe waren, unter welchem Druck die Männer standen, die sich nun doch vor Jahresfrist erfolgreich durchgesetzt und die bewiesen haben, daß ihr Weg der richtige war — der Weg zur Erneuerung Deutschlands und zur Sonne nach all der Nacht vierzehn banger Jahre der Prüfung und des Leidens. Heil ihnen!

Einen Gegner, der weiß, daß seine Anhänger, wenn sie die neue Idee hören, verloren sind und abschwenken, und der deswegen an die Stelle des geistigen Kampfes den Kampf mit brachialer Gewalt setzt, den kann man nur mit brachialer Gewalt bekämpfen.

Einen Gegner, der glaubt, allein das Recht auf die Straße zu haben und allein das Recht zu besitzen, Massenversammlungen abzuhalten, kann man nur bekämpfen, wenn man ihm zeigt, daß man sich dieses Recht nicht nehmen läßt.

Einen Gegner, der seine politischen Ideen durchsetzen will, indem er jeden Andersdenkenden niederknüppelt, kann man nur mit gleichen Waffen schlagen.

(Manfred von Killinger.)

Einem Volk der Kämpfer will ich dienen, nicht einem Volk der Dichter und Träumer.

(Stabschef Ernst Röhm.)

Eine Idee wird niemals Gemeingut eines Volkes, auch wenn sie noch so zugkräftig, richtig, gut und als notwendig erkannt sein sollte, wenn nicht hinter ihr eine Organisation steht, die zum Träger dieser Idee wird.

(v. Killinger.)

Mit dem November 1918 hat man all die Traditionen der alten Armee und das Gedenken an die toten Kämpfer des Weltkrieges hinweggefegt. Die SA-Männer werden die Tradition der alten Armee dem Volke vorleben, indem sie es den Gefallenen gleichtun.

(v. Killinger.)

Man kann von niemandem größere Pflichten und höhere Verantwortung fordern, wenn man ihm nicht gleichzeitig höhere Rechte zubilligt.

(Stabschef Ernst Röhm.)

Unzählige Beispiele in der Weltgeschichte haben bewiesen, daß gute Ideen zugrunde gegangen sind, wenn nicht die Macht geschaffen wurde, um diese Ideen durchzusetzen. Allerdings mußte dieses Machtinstrument so gestärkt sein in seinem Glauben an die Richtigkeit und Heiligkeit dieser Idee, daß es auch in schwersten Zeiten nicht versagte, daß es eisern stand, auch wenn die Lage je einer Niederlage gleichen sollte. Das war das Geheimnis. Menschen, beseelt von einem nicht wankenden Glauben an die Bewegung, an den Führer, an die Idee, fanatische Verfechter dieses Glaubens mußten zusammengeballt werden, die sich eher in Stücke reißen ließen, als auch nur einen Schritt nachgaben.

Adolf Hitler und seinen Mitarbeitern ist es gelungen, diese Aufgabe zu bewältigen. Man glaube nur nicht, daß dies leicht gewesen sei. Wenn auch ein kleines Häuflein anfangs stand, das wirklich stand und nicht wankte, so bedurfte es doch einer jahrelangen, zähen, verbissenen Arbeit, bis endlich die ersten Hunderttausend SA.-Männer standen. Opfer wurden gebracht bis zum letzten, der letzte Pfennig wurde hingegeben, wochenlang haben wir geschlafen in Wartesälen, den Kopf auf die Unterarme gelegt, wochenlang sind wir mit dem Rad umhergefahren, um zu mobilisieren, die Familie haben wir verlassen, durch die Gefängnisse sind wir geschleift worden, Ströme von Blut sind geflossen, Reaktion schoß auf uns, Mordgesindel überfiel in Ueberzahl unsere einzelgehenden Kameraden. Wir haben nicht verzagt, haben nicht resigniert, haben uns festgebissen wie ein Terrierhund. Man mag uns totschlagen, wir öffnen den Fang nicht. Es gibt nur eins, entweder wir oder unsere Feinde bleiben auf der Strecke.

Nur wer zähe durchhält, behält recht, wer den Laden hinschmeißt, behält nie recht. (Manfred von Killinger.)

Zu unseren Bildern:

Von links nach rechts, obere Reihe: Adolf Hitler spricht während der Zeit des Kampfes um die Macht in seinem charakteristischen weißen Mantel auf der Radrennbahn in Dresden. — Dr. Goebbels während der Wahlpropaganda 1933 im Riesenzelt zu Dresden. — SA. in Zivil während der Zeit des Uniformverbotes bei einer Versammlung auf der Dresdner Radrennbahn. — Mittlere Reihe: Die denkwürdige erste Landtagssitzung nach der Machtübernahme. Die Plätze der Linken sind leer. — Der Führer begrüßt die Alte Garde beim Sachsentreffen 1933 am Fuße des Völkerschlachtdenkmals zu Leipzig. — Die siegreiche SA. marschiert durch sächsische Städte. — Untere Reihe: Die Hissung der Hakenkreuzflaggen am Dresdner Rathaus zum Zeichen der Uebernahme der Ratsgeschäfte durch die Nationalsozialisten im März 1933. — Stabschef Röhm begrüßt seine Kameraden von der SA. — Das Ministerialgebäude in Dresden, in das die kommissarische Regierung v. Killinger am 8. März 1933 einzog.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Die nationalsozialistische Revolution in Sachsen.

Mit dem morgigen 8. März jährt sich der geschichtliche Tag der nationalsozialistischen Revolution in Sachsen. In ernster Stunde beauftragte Reichskanzler Adolf Hitler einen der höchsten Führer der SA., Manfred von Killinger, mit dem Amte des Reichskommissars für Sachsen. Die Verhältnisse lagen vor einem Jahre in Sachsen besonders schwierig und es bedurfte der ganzen Nervenkraft eines im politischen und militärischen Kampfe geschulten Führers und seiner Unterführer, um die Lage zu meistern. Mit einer Manneszucht und Durchschlagskraft ohnegleichen zeigte die SA. bis zum einfachen Sturmabteilungsmann, der seit Jahren für die nationalsozialistische Idee Gut und Blut eingesetzt hatte, daß sie in entscheidender Stunde die stärkste innerpolitische Waffe in der Hand Adolf Hitlers war. Mit dieser bewunderungswürdigen Haltung der SA. war die Revolution schon in den ersten Tagen gewonnen. Die tatkräftige Unterstützung durch die Polizei und die Loyalität der Reichswehr waren dabei wertvolle Stützen.

Bereits am 10. März 1933 berief Reichskommissar von Killinger Männer seines Vertrauens in die Regierung. Zu seinem Stellvertreter und zum kommissarischen Leiter des Innenministeriums ernannte er den Oberlandesgerichtsrat Günther. Das Finanz- und Wirtschaftsministerium legte er in die Hände des Oberregierungsrates Dr. Kluge. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium übertrug er dem nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Kunz, das Justizministerium dem Staatsanwalt Dr. Thierack und das Volksbildungsministerium dem Stadtschulrat Dr. Hartnacke. Gestützt auf diese ersten Fachkenner setzte eine Regierungsarbeit ein, die in anstrengender rastloser Schaffensfreude den neuen Staat aufbaute. Eine Fülle von Gesetzen und Verordnungen bereitete die revolutionäre Aufbauarbeit vor. Im Vordergrunde standen dabei die Maßnahmen gegen den Marxismus. An das Verbot der gesamten marxistischen Presse reihte sich in rascher Folge das Verbot der KPD., des Reichsbanners und der Eisernen Front, der sozialistischen Arbeiterjugend, des sozialistischen Aerztebundes, der sogenannten Ernsten Bibelforscher u. a. Gegen die kommunistische Generalstreikpropaganda wurde sofort energisch eingegriffen. Die Ausübung von Ehrenämtern durch Mitglieder der KPD. wurde unmöglich gemacht. In einer weiteren Verordnung wurde die Entlassung kommunistischer Arbeitnehmer aus den Betrieben des gesamten öffentlichen Dienstes angeordnet. Bewilligungen öffentlicher Mittel für marxistische Organisationen in der Wohlfahrtspflege und im Sportleben wurden zurückgezogen und die Auflösung derartiger Verbände verfügt.

Einen bedeutsamen Abschnitt nahmen die Verordnungen über die Polizei ein: Die Einstellung von SA.-Mannschaften als Hilfspolizei, die Einführung eines Oberpräsidiums unter Gruppenführer von Detten, die Verschmelzung der verschiedenen Polizeiverbände und Herstellung einer geschlossenen Kameradschaft, ferner die Errichtung einer Zentrale zur Umsturzbekämpfung und eines Sonderdezernates zur Bekämpfung der Korruption. Daneben ergingen Verordnungen über die Waffenablieferung, die Neuregelung der Sprengstofferlaubnis und ein Verbot des unbefugten Tragens von Abzeichen und Uniformen der nationalen Verbände. Die Richtlinien für die Schutzhaft und die Errichtung von Konzentrationslagern wurden in besonderen Dienstanweisungen festgestellt.

Besonders wichtig war auch die Arbeit des Justizministeriums. Neben der Bildung eines Sondergerichts in Freiberg, der Umbildung der Anwaltskammer, der Reinigung der Justiz von volksfremden Elementen wurde der Strafvollzug geändert, um Zucht und Ordnung in den Gefängnissen sicherzustellen. Die Gefängnisbeiräte wurden beseitigt und die Autorität des Gefängnisdirektors wieder hergestellt. Die Justizbehörden wurden zu verschärftem Vorgehen gegen den Schmutz in Wort und Bild angehalten.

Im Volksbildungswesen schaffte eine grundsätzliche Verordnung über die vaterländische und christliche Jugenderziehung rasch einen neuen Erziehungsstil. Es folgten die Wiedereinführung des obligatorischen Religionsunterrichts, des Schulgebets und Chorals, das Verbot der sog. Lebenskunde und der Jugendweihen. Weitere Verordnungen befaßten sich mit der Säuberung der Schulbüchereien sowie mit der Umschaltung der Lehrerbeiräte und Lehrerausschüsse. Daneben liefen die verschiedenen Verordnungen auf dem Gebiete der Staatstheater, der Akademien und Hochschulen, die das neue Studentenrecht erhielten.

Auf dem Gebiet des Wirtschafts-, des Arbeits- und Finanzministeriums war es von entscheidender Bedeutung für das Gelingen der Revolution, alle wirtschaftlichen Störungen fernzuhalten. Eine der ersten Verordnungen galt daher der Reinigung der Betriebsräte von kommunistischen Wühlern. Durchgreifend war auch die Arbeit der kommissarischen Regierung auf dem Gebiete der Gleichschaltung der Verbände und Körperschaften, der Landwirtschaftskammer usw. Es folgte das Verbot des Schächtens, die Einführung der Gewerbesteuerpflicht der Konsumvereine, das Verbot des Nebenerwerbs und Warenhandels von Beamten, die Einführung einer Filial- und Warenhaussteuer.

In einer Verordnung des Innenministeriums wurde eine verschärfende Kontrolle aller Lebensmittelabteilungen der Konsumvereine angeordnet und die Bevorzugung deutscher Erzeugnisse vor ausländischen Waren begünstigt. Auf dem Gebiete der Staatsfinanzen erbrachte ein Aufruf zur Zeichnung Sächsischer Schatzanweisungen ein erfreuliches Ergebnis. In einer Verordnung wurde die Durchführung des Staatshaushaltplanes für 1933 unter Beobachtung größter Sparsamkeit bekanntgegeben. Auch die neue Gemeindefinanzverordnung arbeitet in dieser Richtung. Oberster Leitsatz war von Anfang an der Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben und als Voraussetzung dafür die Stärkung des finanziellen Verantwortungsbewußtseins in den gemeindlichen Körperschaften.

In der Personal- und Beamtenpolitik lagen die Verhältnisse in Sachsen nicht so schwierig wie z. B. in dem vorher jahrzehntelang von den Sozialdemokraten beherrschten Preußen und dem vom Zentrum maßgeblich geführten Bayern. Trotzdem galt es noch alle Herde von Zeisnersozialisten zu säubern und besonders in den Gemeinden gab es manch hartes Stück Arbeit. Die große Mehrzahl der Beamtenschaft stand der Neuordnung aber loyal und einsatzbereit gegenüber. Unentbehrlich für die Uebergangszeit war die Einsetzung von Kommissaren bei den Kreishauptmannschaften und von weiteren nationalsozialistischen Vertrauensleuten bei den Unterbehörden. Von diesen alten Parteigenossen ist in selbstloser Opferbereitschaft mehr geleistet worden, als nach außen hin bekannt wurde. Und gerade diese Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen — SA. und Partei, Kommissare und Regierung, Beamtenschaft und Polizei — am gemeinsamen Ziele haben die Voraussetzung geschaffen für die weitere Aufwärtsentwickelung Sachsens unter der vom Reichsstatthalter Mutschmann Anfang Mai 1933 eingesetzten sächsischen Regierung mit dem Reichskommissar von Killinger als Ministerpräsident an der Spitze.

•

Zum Gedenken an den 8. März 1933.

Von Justizminister Dr. Thierack
(s. Zt. Beauftragter des Reichskommissars für das Justizministerium).

Die erste Wiederkehr des Tages, an dem der Nationalsozialismus in Sachsen die Führung des Landes übernahm, läßt alle Männer, die damals auf Befehl des Führers mit fest zupackender Hand die Zügel der Regierung ergriffen, einen Augenblick innehalten in ihrer rastlosen und sorgenden Arbeit.

Wir grüßen in dieser stillen Stunde alle die, die vordem rangen um Deutschland und seine Ehre, alle die, die da kämpften, litten und starben, weil sie an Deutschlands Zukunft glaubten und nicht wollten, daß es verkäme. Wir gedenken vor allem jener braunen Bataillone der SA. Auf ihrer Treue, ihrer Zucht und ihrem freiwilligen Gehorsam beruht allein der Erfolg, daß sich die Machtübernahme ohne Blutvergießen vollzog und daß ihr der geistige Umbruch eines ganzen großen Volkes folgte.

Wenn in jedem zur Führung Berufenen diese Erkenntnis waltet, daß gleich jenem namenlosen SA.-Mann dienen und sich opfern können für die Zukunft unseres Volkes die vornehmste Pflichterfüllung ist, dann werden wir Deutsche unser hartes Geschick auch zu meistern wissen. Diese Erkenntnis muß vor allem unserer Jugend eingehämmert werden.

•

SA.-Einsatz rettet die sächsische Wirtschaft

Von Oberregierungsrat Dr. jur. Hans Kluge
(s. Zt. Beauftragter des Reichskommissars für das Wirtschafts- und Finanzministerium).

Hämische innere und äußere Feinde hatten die Wunschsaat ihrer Bosheit ausgestreut, der Sieg des Nationalsozialismus in Deutschland werde völlige wirtschaftliche und finanzielle Zerrüttung und damit Zusammenbruch und Versinken im Strudel bedeuten. Und dann kam der Tag! In stürmisch revolutionärem Wollen wurde mit harter Hand und mit scharfem Ruck auch in unserem Sachsenland das Steuer herumgerissen und die Hakenkreuzfahne, die Sturmfahne des neuen Reiches, stieg empor, siegreich und leuchtend, zukunftsfreudig, eindeutig klaren Kurs weisend. Das Ausland hielt den Atem an. Vor den Augen der staunenden Welt vollzog sich ein Umsturz ungeheuersten Ausmaßes. Ein Volk suchte und fand sich selbst und nach jahrelangem schuldhaftem, knechtseligem Irrgang begann es, den Weg der Entsühnung, der Ehrlichkeit, des Stolzes, den Weg zu Ehre und Freiheit, zu gehen.

Trotz hochgehender Wogen der Begeisterung und zugleich der Erregung hat sich noch nie in der Weltgeschichte eine Revolution so planmäßig und geordnet vollzogen. Die nationalsozialistische Bewegung hatte sich in ihrer SA., die Kampftruppe geschaffen, die, selbst von leidenschaftlichem, politischem Willen durchglüht, doch fest in der Hand ihrer Führer lag und so in unerschütterlicher Treue und steter Bereitschaft zu Opfer und Tod den Sieg der Bewegung heraufführen und festigen half. So war auch die Gefahr, die jede revolutionäre Umwälzung für Wirtschaft und Finanzen bedeutet, von vornherein gebannt. Ganz im Gegenteil zu den Weissagungen ängstlicher, ja landesverräterischer Elemente zog ein neues starkes Vertrauen zu der neuen deutschen Führung, auch soweit diese sich auf Wirtschaft und Finanzen erstreckte, in die Herzen ein, ein Vertrauen, das gerade wir Sachsen schon in den ersten Tagen nach dem Umsturz durch die überraschende und überwältigende Beteiligung bei der Zeichnung auf die Sächsischen Schatzanweisungen zu beweisen erwünschte Gelegenheit hatten. Dieses Vertrauen zu mehren und ständig zu festigen, ist seither nicht die dringlichste Aufgabe aller Wirtschafts- und Finanzpolitik. Die Wirtschaft überhaupt und die Finanzwirtschaft insbesondere dürfen nicht eine Herrenrolle spielen wollen. Sie sind nicht Selbstzweck; sie haben nicht die Politik zu bestimmen, wie dies die Wirtschaft unter dem Weimarer System und mit dem Schlagwort „Wirtschaft ist das Schicksal" zum Schaden des deutschen Volkes getan hat. Sie haben Dienst zu leisten, entscheidenden, verantwortungsvollen Dienst für das Leben von Volk und Reich. Sie sind Bausteine des Deutschen Hauses in der Hand des Führers.

•

Der Sieg des Führergedankens.

Von Volksbildungsminister Dr. Hartnacke
(s. Zt. Beauftragter des Reichskommissars für das Volksbildungsministerium).

Unser deutsches Vaterland hat die Parlaments- und Parteiwirtschaft als unseliges Erbe der französischen Revolution von 1789 bis zur letzten Folgerichtigkeit des Unsinns ausgekostet. Unter erpresserischer Ausnutzung der Kriegsnot mußte der Übergang zum Parlamentarismus vollzogen werden, kam es zur Abhängigkeit der Regierungen von der jeweiligen Mehrheit der vorhandenen Parteien. Wir haben es schaudernd erlebt, wie die Parteiinteressen wichtiger wurden als das Vaterland. Jemand hat einmal richtig gesagt: „Man reiche mir die Skolpe der Parteifunktionäre, und Deutschland ist einig!" Es war mit dem Staate so wie mit dem Wagen, an dem man vorn und hinten Pferde spannte und schließlich noch rechts und links. Und dabei kam er nach keiner Seite vorwärts, sondern versank immer tiefer im Sumpfe.

So war es im Reich, so in jedem Lande, so in den Städten, so in den kleinsten Landgemeinden. Die Anwendung des parlamentarischen Gebarens hatte sogar übergegriffen auf die Lehrerversammlungen, und der Schulleiter war schließlich nichts mehr als der verpflichtete Büttel von Konferenzmehrheiten.

Die Mehrheitsfestung des Parteiwesens, gehalten von den demokratischen Ideologen, ist in den Märztagen vor einem Jahre genommen worden. Es hatte Jahre gedauert, bis die Festung sturmreif war. Das Wesen dieses Kampfes war, daß er auf vielen Fronten und mit verschiedenen Waffen geführt werden mußte.

Schon lange waren die Fronten der Rechts- und Mittelparteien abgebröckelt, und Millionen folgten bei den Wahlen der Stimme des Herzens und verstärkten die Scharen, die Adolf Hitler folgten, um ein neues Deutschland zu schaffen. Aber das war noch nicht der Einbruch in die Heere derer, die die marxistische Verführungs- und Hetzparole zusammengeballt hatte. Beim Einbruch in die Reihen der dem Marxismus Verschworenen wirkt und gilt nur der streitbare Einsatz des Kampfbereiten, und so ist das geschichtliche Verdienst der braunen Bataillone der SA., daß sie die marxistische Front aufgerollt haben von den Quartieren aus, die bis dahin unumschränktes Herrschaftsgebiet der Kommune gewesen waren. Erst mit dem Kampfe um die Säle und Straßen konnte der Sieg soweit errungen werden, daß mehr als die Hälfte des Volkes für den Gedanken der nationalen Führung gewonnen ward und mit dem Stimmzettel ihren Willen dahin kundgab. Der Weg vom März bis zum November war der Weg des Aufräumens und Vereinigens und des Grundlegens für das neue Reich. Und dann war im November die willensmäßige Einigung des Volkes unter Beweis gestellt.

Was bis heute geschehen ist im Aufbau kraft des reinen und starken Willens des Führers, ist so unerhört, daß wir es erst später im geschichtlichen Abstand von den Dingen richtig werden ermessen können. Die große freiwillige Kampfgemeinschaft der SA. hat die Türen aufgestoßen zur neuen deutschen Zukunft, und so hat die Jahresfeier der deutschen Erneuerung zuerst dem Danke an die zu gelten, die mit ihrem Einsatz dem Dritten Reiche zum Siege verholfen haben.

Und das Jahresgedenken gilt ferner der gläubigen Zuversicht, daß Deutschland leben muß und wird in alle Zukunft in Arbeit, Zucht und Ehre.

Preissteigerung hemmt Arbeitsbeschaffung!

gegen Verteuerungen in der Bauwirtschaft.

Fast täglich gehen dem Reichsarbeitsminister Klagen darüber zu, daß sich Preissteigerungen, die sich auf dem Gebiete der Bauwirtschaft seit der Inangriffnahme des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung bemerkbar gemacht haben, nachteilig auf die Durchführung der Arbeitsbeschaffungsbauten auswirkt. Insbesondere erscheint dadurch die Fortführung der vorstädtischen Kleinsiedlung stark gefährdet. In einem Erlaß an die Wohnungsressorts der Länder ersucht der Reichsarbeitsminister jedoch jetzt schon,

mit allem Nachdruck jeder ungerechtfertigten Preissteigerung entgegenzutreten.

Folgende Punkte seien davon erwähnt:

1. **Alle Anträge auf Erhöhung der öffentlichen Beihilfe, die mit Preissteigerungen begründet werden, sind** auf das bestimmteste abzulehnen.
2. Bei Preiserhöhungen durch Ringbildung dürfte die Heranziehung von Konkurrenzangeboten von seiten außer dieses Ringes stehender Bewerber zweckmäßig sein.
3. Erfolgen Preissteigerungen infolge der Wahl bestimmter Bauweisen oder Baustoffe, so empfiehlt es sich, andere zweckmäßige Ausführungsarten zu wählen.
4. **Der Reichsarbeitsminister bittet, dem Reichswirtschaftsminister und ihm von allen ungerechtfertigt erscheinenden Preissteigerungen unter eingehender Darlegung der Fälle und Angabe des Namens der Firma oder des Verbandes usw. sofort Mitteilung zu machen.**
5. Der Reichsarbeitsminister bittet endlich, von besonders umfangreichen Bauprogrammen, mit deren Verwirklichung bestimmt gerechnet werden kann, ihm rechtzeitig Kenntnis zu geben.

Gebt den arbeitslosen alten Kämpfern Arbeit!

Die Oberste SA.-Führung, die Reichsleitung der NSDAP. und die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geben bekannt:

Die alten Kämpfer der SA. und politischen Organisationen der NSDAP. sind zum Teil seit Jahren erwerbslos. Sie haben ihre ganze Kraft für die nationalsozialistische Revolution eingesetzt und daher vielfach ihre eigene Arbeitssuche in selbstloser Weise zurückgestellt. Die Oberste SA.-Führung, die Reichsleitung der NSDAP. und die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und für Arbeitslosenversicherung haben daher nach Verhandlungen mit Wirtschaftskreisen eine

Sonderaktion für die Vermittlung der arbeitslosen Kämpfer

durchgeführt. Durch diese einheitliche, planvolle und wirtschaftlich zweckmäßige Aktion sollte eine Zersplitterung in der Arbeitsvermittlung verhindert werden. Besondere Richtlinien sind ausgearbeitet worden, um in der praktischen Durchführung der Aktion eine enge Zusammenarbeit zwischen den Dienststellen der SA., der Partei und der Reichsanstalt sicherzustellen.

Schon jetzt ergeht der Aufruf an alle Arbeitgeber und Betriebe, restlos alle offenen Stellen den Arbeitsämtern zu melden, die in enger Zusammenarbeit mit den durch Befehl der Obersten SA.-Leitung eingerichteten Versorgungsstellen die Sonderaktion durchführen.

Es ist selbstverständlich, daß auch bei dieser Sonderaktion der Grundsatz der Eignung Berücksichtigung findet, so daß bei Einstellungen alter Kämpfer auch den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung getragen wird.

Auf diese Weise wird am besten der Dank an die Kreise abgestattet, die den aktiven Kampf um das Leben und die Erhaltung des deutschen Volkes führten.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

„Warum Hitler Erfolg hat."

Eine Unterredung mit dem Reichswirtschaftsminister.

Die Londoner Zeitschrift „Germany and You" (Deutschland und Du) bringt unter der Überschrift „Warum Hitler Erfolg hat" eine Unterredung mit Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt etwa folgenden Inhalts:

„Der nationalsozialistische Staat ist Regulator des deutschen öffentlichen Lebens geworden. So beeinflußt die Regierung nicht nur das politische, sondern auch das kulturelle und das wirtschaftliche Leben. Der nationalsozialistische Staat ist Regulator der Wirtschaft. Das heißt aber nicht etwa, daß die private Initiative in Deutschland irgendwie beschränkt oder gedrosselt wurde, ganz im Gegenteil, der nationalsozialistische Staat schätzt und fördert sogar den Unternehmergeist. Ihm liegt es ganz fern, die persönliche Freiheit irgendwie einzuengen. Der Nationalsozialist soll sich als freier Mensch fühlen und soll ein freier Mensch sein; er soll aber auch wissen, daß

Freiheit verpflichtet.

Und nur dieses Bewußtsein gibt seinem Freiheitsbedürfnis Richtung und Ziel; das ist eine grundsätzliche nationalsozialistische Auffassung. Sie äußert sich im wirtschaftlichen Leben ebenso stark wie im politischen oder im kulturellen.

Die Regierung Hitler hat die Arbeitslosigkeit in Deutschland in den dreizehn Monaten, in denen sie am Ruder ist, um über zwei Millionen vermindert. Das ist

eine Leistung, die ihresgleichen in der Welt nicht hat.

Zum erstenmal seit dem Kriege halten sich die Ausgaben des Reiches strikt im Rahmen der Einnahmen. Auch die Zahlen des Steuerhaushaltes zeigen, daß die tatsächlichen Ausgaben für Unterstützungen bedeutend unter der ursprünglich geschätzten Höhe liegen.

Einen wesentlichen Bestandteil der planmäßigen Arbeitsbeschaffung bildet die Neuordnung des Beförderungswesens, deren Verwirklichung eine Reihe von Jahren erfordern dürfte. Wenn sie aber einmal beendet sein wird, wird Deutschland

gegen 5000 Meilen erstklassiger Autofahrstraßen

besitzen. Und diese sind kein Luxus. Sie werden Last- und Personenkraftfahrzeuge instandsetzen, die Eisenbahnen zu ergänzen und es dem Verkehr ermöglichen, sich über diese Fahrstraßen mit der größten Geschwindigkeit hinzubewegen, deren der Kraftwagen fähig ist. Das bedeutet Zeitersparnis, Kostensenkung. Deutschlands landschaftliche Schönheiten werden jedem Kraftfahrer leicht zugänglich sein, und das wird

Geld ins Land bringen.

Doch darf ich nicht schließen, ohne Sie noch auf etwas aufmerksam gemacht zu haben, was die neue Staatsführung geschaffen hat. Das ist das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, das am nächsten Feiertage der nationalen Arbeit, dem 1. Mai, in Kraft treten wird. Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes soll die menschliche Arbeitskraft aufhören, eine Ware zu sein und dafür die ihr gebührende sittliche Würdigung erfahren.

Polizeibeamte und Regimentsvereine.

Der preußische Minister des Innern hat zur Frage der Zugehörigkeit von uniformierten Polizeibeamten zu Regiments- und Kriegervereinen wie folgt Stellung genommen:

Die Mitgliedschaft bei Regiments- und Kriegervereinen ist nicht zwangsläufig mit der Zugehörigkeit zur SA.-Reserve II verbunden. Es bestehen daher keine Bedenken, daß die uniformierten Polizeibeamten Mitglieder der Regiments- und Kriegervereine bleiben; sie dürfen jedoch dadurch nicht Angehörige der SA.-Reserve II werden.

Großer Sprengstoffund im Erzgebirge.

Bei Tirpersdorf wurden in einem Sandhaufen 68 brauchbare Sprengkapseln, an jeder etwa 40 Zentimeter Zündschnur, gebrauchsfertig, sowie ein großer Teil noch nicht abgeschossener Jagdpatronen verschiedenen Kalibers aufgefunden.

Der Reichsjustizminister im Referendargemeinschaftslager in Jüterbog.

PPD. Reichsjustizminister Dr. Gürtner und der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Schlegelberger, besuchten zusammen mit dem preußischen Justizminister Hanns Kerrl und dem Staatssekretär im preußischen Justizministerium Dr. Freisler das Hanns-Kerrl-Lager in Jüterbog. Sie trafen dort unangemeldet und überraschend ein, besichtigten zunächst die sportlichen Übungen der Referendare im Gelände und ließen sich alsdann die Einrichtungen des Lagers und die im Bau befindlichen neuen Unterkunftsräume zeigen. Im Anschluß an das gemeinschaftliche Mittagessen versammelten sich die Referendare im Hofe des Lagers. Justizminister Hanns Kerrl wies in einer warmherzigen Ansprache auf den Sinn und Zweck des Gemeinschaftslagers hin, das den organischen Bestandteil der juristischen Prüfung darstelle und neben der theoretischen Ausbildung körperliche Ertüchtigung und charakterliche Schulung im Sinne des nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes gewährleiste. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Gemeinschaftslager bald für die jungen Juristen aller deutschen Länder eingeführt sein werde.

Darauf ergriff Reichsjustizminister Doktor Gürtner das Wort und gab seiner Freude Ausdruck, daß er hier junge Menschen vereinigt sehe, deren äußere Haltung dem inneren Geist entspräche, den er für die junge Juristengeneration wünsche. Es erfülle ihn mit besonderer Befriedigung, daß die jungen Juristen jetzt wieder das hätten, was fünfzehn Jahre hindurch dem juristischen Nachwuchs zum größten Teil gefehlt habe: körperliche Schulung und Ertüchtigung, Kameradschaft und Gemeinschaftsgeist.

Empörende Übergriffe im Memelgebiet.

Neue Meldungen aus Memel beweisen, daß sich das Gewaltregime des Gouverneurs Navakas in seinem Kampf gegen das Deutschtum selbst ungesetzlicher Mittel bedient. So mußten die ländlichen Bezieher des „Memeler Dampfboots" und der im gleichen Verlage erscheinenden „Lietuvischzka Teitunga" zu ihrer größten Überraschung feststellen, daß den ihnen von den Landbriefträgern ausgehändigten Zeitungen Aufrufe des „Komitees der all-litauischen Verbände" beigelegt waren. Die Briefträger sind von ihrer vorgesetzten Behörde gezwungen worden, diese Aufrufe den Zeitungen beizulegen und mitauszutragen. Die Postdirektion in Memel, eine rein großlitauische Behörde, die unmittelbar der Kownoer Zentrale unterstellt ist, hat somit

unter gröblicher Verletzung der Amtsgewalt ihre Beamten gezwungen, die Bezieherorganisation der beiden memelländischen Zeitungen zu einer antimemelländischen Agitation auszunutzen.

Der Aufruf, der in großlitauischer Sprache abgefaßt ist, wendet sich an den litauisch sprechenden Teil der memelländischen Bevölkerung und ruft diesen auf, sich von der Führung und dem Einfluß der „Fremdstämmigen" zu befreien. Alle „Verirrten" mögen umgehend den Weg zur Vereinigung mit den großlitauischen Brüdern finden. Die Verbreitung des Aufrufs durch die großlitauische Postbehörde hat im Memelgebiet größte Empörung hervorgerufen.

Neue Arbeitsbeschaffung auf dem Lande.

Förderung des Wegebaues für bäuerliche Siedlungen.

Im Zuge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung ist von den für Meliorationszwecke vorgesehenen Mitteln ein Betrag von zehn Millionen Reichsmark für den ländlichen Wegebau zur Verfügung gestellt worden. Diese Mittel dienen der Aufschließung landwirtschaftlicher Siedlungen bzw. bäuerlicher Siedlungsgebiete. Mit ihrer Hilfe wird die Eingliederung eines weiteren großen Teils von Erwerbslosen in den Arbeitsprozeß ermöglicht und damit die Arbeitsbeschaffung auf dem flachen Land in hohem Maße gefördert.

Eine fliegerische Glanzleistung.

Die Rettung der Frauen und Kinder des „Tscheljuskin" vom berstenden Eisfeld.

Zu der bemerkenswerten Flugleistung der beiden russischen Flieger Ljapidewski und Petrow, denen es bekanntlich gelang, zehn Frauen und zwei Kinder der „Tscheljuskin"-Besatzung in einem Großflugzeug zu retten, werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt:

Der Führer der wissenschaftlichen Arktis-Expedition, Professor Schmidt, hatte in einem seiner letzten Telegramme mitgeteilt, daß der Zustand der Eisscholle, auf der sich die Besatzung nach der Katastrophe des Eisbrechers „Tscheljuskin" am 13. Februar d. J. ein Notlager eingerichtet hatte, infolge warmer Strömungen stündlich schlechter werde. Auch seien die Frauen und Kinder im Lager an Skorbut erkrankt.

Darauf entschloß sich der Pilot Ljapidewski, trotz einer schweren Erkältung und hohen Fiebers zur Hilfeleistung zu starten.

Mit seinem Begleiter Petrow flieg er mit einem zehnsitzigen Passagierflugzeug von Kap Wellen, dem Stützpunkt der Rettungsaktion an der Beringstraße, in Nordostsibirien auf. Während des Fluges herrschte dichtester Nebel. Die Flieger hätten niemals die Eisscholle der Expedition in der ungeheuren Weite des Nördlichen Eismeeres entdecken können,

wenn nicht die Radiowellen des Kurzwellensenders des „Tscheljuskin"-Lagers den Piloten den Weg zur Eisscholle gewiesen hätten.

Als man die Siedlung auf dem Eise nach langen Stunden entdeckt hatte, kam die überaus schwierige Aufgabe der Landung. Es gelang Ljapidewski, auf dem provisorischen Flugplatz auf der Scholle,

die nur einen Durchmesser von 130 Meter hatte,

das Flugzeug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Beinahe noch schwieriger war das Wiederaufsteigen bei 40 Grad Kälte. Nachdem man die Frauen und Kinder mit Hilfe einer Schaluppe über das Eis zum Landungsplatz geschleppt hatte,

da inzwischen die Eisscholle auseinandergeborsten war und sich ein riesig breiter Spalt gebildet hatte,

blieb dem Flugzeug nur eine minimale Anlaufstrecke übrig. Mit Mühe und Not gelang es Ljapidewski, das Flugzeug wenige Meter vor dem Ende der Scholle hochzureißen und aufzusteigen. Durch Sturm und gefährlichen Nebel ging der Rückflug mit Frauen und Kindern an Bord. Als das Flugzeug endlich in Kap Wellen eintraf,

brach Ljapidewski, der jetzt über 40 Grad Fieber hatte, zusammen.

Noch 90 Gefährdete.

Die Rettungsarbeiten für die etwa 90 Köpfe betragende „Tscheljuskin"-Besatzung, die auf dem Eise zurückblieb, gehen weiter. Außer den Matrosen befinden sich unter den Männern mehrere Gelehrte, Dichter und Schriftsteller, die alle zusammen heldenhaft unter ihrem Führer Schmidt eine richtige kleine Siedlung auf dem Eise erbaut haben. Aus Schiffsbalken und anderem Material wurden

sechs Hütten und ein „Klubhaus" errichtet.

Bei dem Untergang des „Tscheljuskin" konnten seinerzeit noch Lebensmittelvorräte, Kleidung, Zelte, Rettungsboote und die Funkstation in Sicherheit gebracht werden. Der Flieger Ljapidewski hat bei seiner Landung auch Akkumulatoren für das Lager zurückgelassen, wodurch

die Tätigkeit des Senders sichergestellt

wurde. In den letzten drei Tagen hatte der Sender, um Energie zu sparen, nur noch ganz kurze Lage- und Wetterberichte gegeben.

In Kap Wellen sind die besten Polarflieger Rußlands eingetroffen. Man rüstet dort fieberhaft zur nächsten Rettungsexpedition, da das Eisfeld, auf dem sich das Lager befindet,

weiter nach Nordwesten abgetrieben

ist und sich auch die Wetterlage verschlechtert. Auch befinden sich mehrere Sowjetdampfer mit größter Fahrt auf dem Wege zur Eisscholle.

Der Fall Hollweg

Roman um eine wahre Begebenheit von A. v. Sazenhofen

34] Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück i. Sa.

Hollweg wartete. In dieser halben Stunde ging eine Wandlung in ihm vor. Er hörte auf zu resignieren und das Schicksal, das ihn trotz des Freispruchs aus der Gesellschaft ausstieß, als etwas Unabwendbares hinzunehmen. Das Blut seiner streitbaren Ahnen rührte sich in ihm. Nicht sich wollte er verteidigen, sondern das Leben, das sich dem seinen zugesellte und mittragen wollte an seiner Last, für das wollte er streiten und kämpfen und den Platz in der Gesellschaft und unter den Menschen erobern, der ihm gebührte. Feiges Sichverkriechen war nun nicht mehr am Platz.

Draußen standen knorrige Eichen, schwer bereift, stark und trotzig. Er sah durch Fenster.

Auch sie hatten sich ihr Dasein erkämpfen müssen gegen Sturm und manche Gefahr.

Die Türe ging auf. Hollweg wendete sich.

Konstantin Brackhausen war auf der Schwelle stehen geblieben. Er kniff die wasserblauen Augen zu, bis auf eine kleine Ritze. Die Stirne zog sich hinauf und faltete sich. Dann machte er ein paar rasche Schritte.

„Sie haben eine verteufelte Ähnlichkeit mit dem ... der diese Kriminalgeschichte gehabt hat ... wer sind Sie denn eigentlich? Und was wollen Sie?"

Gunter stieg das Blut in den Kopf. Er warf ihn hoch, seine Augen sprühten.

„Ich bin Gunter Hollweg ... und was ich will ... ich bitte Sie um die Hand Ihrer Tochter!"

Der Alte pfiff durch die Zähne, als käme ihm eine Erleuchtung. „Ja, ja, ganz schön, glaub' schon, daß es passieren kann, daß nach einer solchen Geschichte ...", er deutete auf seine Stirne, „... da oben sich etwas verwirrt. Fahren Sie nur ruhig nach Hause, Herr von Hollweg! Ich wüßte nicht, was zu einem weiteren Verweilen Anlaß gäbe!"

Gunter zitterte vor Zorn. Die Röte in seinem Gesicht wich einer unheimlichen Blässe. „Sie haben jedenfalls die Pflicht, mich anzuhören. Ich könnte sagen, wie es der Wahrheit entspricht, ich bitte Sie um die Hand ihrer Tochter, weil ich Ihre Tochter ... liebe. Das sage ich nicht zu Ihnen, denn Sie würden nur Hohn und Spott dafür haben. Ich sage Ihnen: Gunter von Hollweg bittet um die Hand Claires von Brackhausen, weil sich diese bereits seit drei Wochen ... durch Ihre Schuld, Herr Landrat ... in seinem Hause befindet."

Konstantin warf einen zweifelnden Blick auf Hollweg. Dann ging er zur elektrischen Klingel, aber blitzschnell vertrat ihm Gunter den Weg.

„Herr von Brackhausen, Sie brauchen Ihrer Dienerschaft nicht zu läuten. Ich bin nicht verrückt, wie Sie glauben. Am Abend des ersten Dezembers pochte es an meiner Türe. Ihre Tochter war draußen und fiel mir, als ich öffnete, bewußtlos in die Arme. Was vorhergegangen ist, das werden Sie selbst am besten wissen.

Ich versuchte Sie gleich zu verständigen, aber Claire bekam eine schwere Lungenentzündung und war zehn Tage ..."

„Halt!" sagte der Alte und faßte Hollweg am Arm. „Ich lasse meine Tochter auch nicht von einem ... Narren ... beleidigen ..." Er ließ Hollweg los und drückte auf die elektrische Klingel, daß es durch das ganze Haus schrillte. Der Diener stürzte herein. „Meine Tochter soll kommen!"

Da stotterte dieser. „Das gnädige Fräulein ist schon seit drei Wochen fort ..."

Die große Gestalt des Mannes kam plötzlich ins Wanken. Er griff nach einer Stuhllehne, sich zu halten, und sagte lange nichts. Verheerend und unheimlich war die Veränderung, die sich in seinen Mienen vollzog. An den erblaßten Schläfen liefen blaue Adern hochauf. In den Augen zitterten die Pupillen, er war aschgrau.

Hollweg sah ihn furchtlos an. Er wiederholte langsam, jedes Wort schwer betonend: „Ich bitte Sie um die Hand Ihrer Tochter."

Da ging ein Ruck durch die Gestalt, er stieß den Stuhl von sich, daß er umfiel. „Bei mir nicht!" Er wies herrisch zur Tür. „Bei mir nicht! Sie sind im Irrtum, Herr! Ich habe nie eine Tochter gehabt! Und betreten Sie mein Haus nicht mehr! Mit Menschen wie Sie hab' ich nichts zu schaffen!"

Hollweg streckte sich hoch auf. Eine Sekunde war es, als wolle er sich auf den Riesen stürzen, der steif dastand, mit dem ausgestreckten Arm zur Tür weisend. Dann wandte sich Gunter und verließ das Zimmer.

Konstantin aber holte einen röchelnden Atem aus der Brust auf, dann ging er aus dem Salon. Er aß und trank nicht an diesem Tag und starrte verbissen vor sich hin. Die Dienerschaft wich ihm aus, wo sie konnte. Er tat keine Frage und gab keinen Befehl.

Am späten Nachmittag kam ... Hermann. Als er ihm gemeldet wurde, gab der Alte das erste Zeichen von Leben. „Soll hereinkommen!"

Es war in der Bibliothek. Sie war voll Dämmerungen, daß man die Gestalt im hohen Lehnstuhl am Fenster nur in ihren Umrissen sah. Als Hermann eintrat, sprang der Alte auf und faßte ihn am Rock.

„Ist das wahr? He! Ist das wahr!? Der Kerl ist ja dein Freund ..."

Hermann befreite sich unsanft aus dem Griff dieser Hand.

„Was fragst du denn eigentlich? Ja, es ist wahr. Wenn ein Vater seine Tochter mit der Reitpeitsche schlägt, dafür, daß sie einen Unschuldigen retten wollte durch ihre Aussage, muß er sich nicht wundern, wenn das Kind bei Nacht und Nebel wie gehetzt davonjagt und einfach dorthin läuft, wo sie Schutz sucht."

Der Alte knirschte zwischen den zusammengepreßten Zähnen ein Wort heraus. Es war kaum zu verstehen, aber Hermann hatte es doch verstanden. „Sage das nicht noch einmal! Ich stehe hier vor dir und vertrete die Ehre deiner Tochter. Von was soll deine Tochter leben? Hollweg ist arm. Er hat selbst nichts! Wenn du auf deinem Vorsatz beharrst, dann sage ich dir, daß ich keine Rücksichten kennen werde und daß ich die Mißhandlung deines Kindes anzeigen werde bei Gericht."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Die rätselhafte Frau mit dem weißen Hund

Neue Gespenstergeschichten im Falle Prince.

„Echo de Paris" bringt neue aufsehenerregende Mitteilungen zum Fall Prince. Ein Mitarbeiter des Blattes will bei dem Wagenwäscher der Garage, in der der Wagen des inzwischen verhafteten Privatsekretärs Stavitskys, Romagnino, untergestellt ist, erfahren haben, daß der Wagen in der Nacht des Todes des Gerichtsrats Prince nicht in der Garage war. Der Wagenwäscher soll sich erinnern, daß Frau Romagnino, wenn sie den Wagen benutzte, stets von einem großen weiß-schwarzen Hunde begleitet gewesen sei. Nach Zeitungsberichten habe man nun unweit des Ortes, wo die Leiche Princes gefunden worden sei, eine

Frau mit einem weißen Hund einem Kraftwagen entsteigen

sehen, der kurz darauf in Richtung Paris zurückgefahren sei. Ein anderer behauptet, daß Prince gar nicht mehr lebend in Dijon gewesen sei, daß das in Dijon angeblich von ihm aufgegebene Telegramm an seine Frau ebenso gefälscht gewesen sei wie der polizeiliche Meldezettel im Hotel, und daß Prince im Zuge während einer vier Minuten dauernden Durchfahrt durch einen Tunnel

getötet und seine Leiche aus dem Zuge geworfen

worden sei, worauf die Mörder sie später auf den Schienen festgebunden hätten.

*

Belasteter Staatsanwalt machte Selbstmordversuch.

Wie zu der Dienstenthebung des Staatsanwalts und engen Mitarbeiters des Generalstaatsanwalts Pressard, Hurleaux, verlautet, erfolgte seine Amtsenthebung auf Grund eines vorgefundenen Briefes, den Hurleaux an Stavisky geschrieben hatte, und in dem Hurleaux Stavisky bat, Fürsprache für ihn einzulegen. Hurleaux schloß sein Bittschreiben mit der Versicherung „treuer Dankbarkeit". Als dem Staatsanwalt der Beschluß des Justizministers mitgeteilt wurde, erlitt er einen Nervenzusammenbruch und versuchte, sich im Gericht zu vergiften. Er konnte jedoch von anwesenden Richtern daran gehindert werden.

*

Die Leiche des Gerichtsrates Prince wird ausgegraben.

Zum Fall Prince wird bekannt, daß die Leiche, nachdem der Sachverständige festgestellt hat, Prince sei offenbar betäubt worden, bevor man ihn auf die Schienen warf, zur nochmaligen gerichtsärztlichen Untersuchung ausgegraben werden wird. Mit der Untersuchung sind sieben Ärzte beauftragt worden.

Eisenbahnkatastrophe bei Moskau.

19 Tote durch verbrecherische Schlamperei.

In der Nähe von Moskau ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Zwei Vorortzüge, die stark besetzt waren, fuhren aufeinander. Dabei wurden 19 Personen getötet und 44 schwer verletzt. Als Ursache des Unglücks ist „verbrecherisch fahrlässige Verletzung der Betriebsvorschriften" festgestellt worden.

Angesichts der sich häufenden Unglücksfälle auf den verschiedenen Eisenbahnlinien der Sowjetunion in der letzten Zeit, die, wie es in einer amtlichen Veröffentlichung heißt, durchweg auf verbrecherische Schlamperei und grobe Verletzung der Betriebsbestimmungen zurückzuführen sind, hat die Generalstaatsanwaltschaft umfangreiche Untersuchungen veranlaßt. Die einzelnen Fälle sollen in sogenannten Schauprozessen abgeurteilt werden.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball der DT. Tv. Herzogswalde 1. — Tv. Weistropp 1. 2:3. Herzogswalde trat nicht voll an, fand sich anfangs schlecht zusammen und mußte deshalb zwei Tore einstecken. Selber kam es nur einmal zum Erfolg. In der zweiten Halbzeit spielten beide Mannschaften voll. Herzogswalde besserte sich, hatte aber Schußpech. Weistropp verschenkte auch einen Elfmeter, so daß auf beiden Seiten nur noch ein Tor fiel. Herzogswalde sollte in seiner Aufstellung weiterspielen. Dem Torwart, der sein Bestes gab, fehlte nur noch Training und dem Sturm ein rechter Begriff vom Stürmen. Weiter so!

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, 8. März.

Leipzig Welle 382,2. — Dresden Welle 204,8.

6.15: Funkgymnastik. * 6.30: Aus Breslau: **Schallplatten in der Frühe.** * 7.00: Aus Breslau: Nachrichten und Zeit. * 7.10 bis 9.00: Aus Breslau: Frühkonzert des Musikzuges der SA.-Standarte 1. — Dazwischen 8.00—8.15: Funkgymnastik. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.55: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm. * 11.00: Werbenachrichten. * 11.20: Landwirtschaftsfunk. **Wer kann siedeln?** * 11.40: Wetter- und Schneeberichte. * 11.50: Nachrichten und Zeit. * 12.00: **Märchenmusik.** * 13.15: Nachrichten. * 13.30: **Lieder und Balladen** (Schallplatten). * 14.00: Nachrichten. — Anschließend: Börse, Wetter- und Schneebericht. * 14.15: **Manfred Kyber zum Gedächtnis.** * 14.25: **Jungens erobern die Technik: „Wir besuchen ein unterirdisches Elektrizitätswerk".** * 15.00—15.20: **L. M. Tedeschi: Suite für Harfe, Violine und Violoncello.** * 15.20: Erbgesundheitspflege. * 15.40: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: **Unterhaltungskonzert des Funkorchesters.** * 17.30: Versunkene Kulturen: Sumer und Akkad. * 17.50: **Violinsonaten.** * 18.15: **Theologie in der Entscheidung.** * 18.35: **Zum Gedenken an Heinrich Lanz.** * 18.45: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit. * 19.00: Aus Leipzig: **Stunde der Nation: „Doktor Johannes Faust."** Ein Hörspiel. * 20.00: Kurzbericht vom Tage. * 20.10: **Alte und neue Tänze.** * 21.15: **„Thule."** Eine literarisch-musikalische Hörfolge. * 22.00: Nachrichten und Sportberichte. * 22.25: Aus München: Österreich. * 23.00 bis 23.30: Aus der Thomaskirche zu Leipzig: Orgelkonzert. — Funkstille.

Deutschlandsender Welle 1571:

9.00: Berufs- und Fachschulfunk: Der große Zug zum Osten. * 9.40: Helmut Draws-Tychsen: „Flundern und Machandel." * 10.10: Wilhelm Busch. Hörfolge. * 11.50: Einführung in das Boxen. * 11.30: Zur Eröffnung der deutschen Automobilausstellung. * 15.15: Tierschutzfunk für Kinder: Seltsame Tierfreundschaften. * 15.30: Für das Kind: Perlen deutschen Sagenschatzes. * 15.45: Die deutsche Dichterakademie: Will Vesper. Aus: „Briefe zweier Liebenden". * 16.00: Aus Breslau: Nachmittagskonzert. * 17.00: „Weißt du noch, Kamerad?" Hörspiel. * 17.30: Zur Eröffnung der Automobilausstellung: Das deutsche Auto auf dem Vormarsch. * 17.50: Schallplatten, die vergessen wurden. * 18.30: Stunde der Scholle. Die Bildung der Getreidepreise. * 19.00: Aus Leipzig: Stunde der Nation: „Doktor Johannes Faust." Hörspiel in zehn Bildern. * 20.10: Unterhaltungskonzert. — In einer Pause um 21.00: Die Uraufführung des Monats: Paul v. Klenaus „Michael Kohlhaas". * 21.15: Fortsetzung des Unterhaltungskonzerts. * 22.30: Worüber man in Amerika spricht. * 22.30: Unsere Wassersportler arbeiten für 1936. * 23.00: Aus München: Nachtmusik.

2. Ziehung 5. Klasse 204. Sächsischer Landeslotterie

Ziehung am 6. März 1934.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit **180** Mark gezogen.

5000 auf Nr. 20524 bei Fa. Adolph Hessel, Dresden.
5000 auf Nr. 85700 bei Fa. Louis Gehner, Leipzig.

0105 305 1000 237 388 591 580 673 (300) 646 360 337 739 **1**303 214 679 712 (300) 876 416 538 981 (250) 912 (300) 466 875 042 647 271 283 644 093 **2**610 024 670 315 291 409 719 429 893 (300) 151 668 (250) 324 188 266 068 878 409 884 650 439 455 (250) 557 109 (300) 304 **3**677 118 474 (500) 689 967 784 (500) 594 745 675 895 750 301 765 (300) 624 264 396 146 (250) 059 993 **4**911 (290) 344 (250) 975 (250) 106 934 (300) 959 052 (2000) 142 168 (250) 669 913 729 603 (250) 383 **5**065 668 074 436 620 (300) 318 901 (500) 128 895 978 982 (300) **6**082 (2000) 804 (250) 696 128 862 830 259 410 066 (250) 732 915 780 992 (300) 141 **7**341 817 659 653 926 186 764 415 474 866 (250) 556 310 298 183 420 **8**761 (250) 066 129 200 604 374 **9**772 955 617 180 (250) 291 153 624 722 185 254 **10**780 746 622 875 103 (500) 034 145 368 061 915 338 692 033 946 629 (250) 367 **11**268 723 669 445 568 020 547 922 **12**439 997 (1000) 409 449 477 496 933 607 (300) 132 249 416 (250) 834 378 931 513 (3000) **13**[illegible] 857 865 698 355 719 101 110 011 712 012 437 187 875 039 009 **14**322 798 816 647 371 522 884 059 565 468 299 263 927 594 690 677

15519 591 444 104 503 166 055 712 521 204 (300) 393 974 916 361 **16**450 818 736 515 136 (300) 130 737 296 710 881 491 663 (500) 406 440 **17**336 655 980 186 529 411 150 579 145 (3000) 547 080 939 100 908 661 727 (300) 913 (250) 648 808 083 (250) **18**092 243 (300) 360 066 660 547 (300) 605 526 739 (300) 685 (500) 450 522 614 **19**067 059 553 408 556 633 443 315 538 842 128 699 947 422 206 017 768 **20**608 513 369 727 241 163 (250) 797 585 (500) 079 630 705 724 **21**157 (250) 850 (300) 685 277 491 654 (300) 310 (300) **22**226 825 830 917 879 297 760 092 238 751 807 724 923 434 437 **23**032 288 725 423 361 860 534 789 731 **24**720 517 373 973 686 702 368 787 352 312 039 832 (250) 010 **25**307 (300) 808 966 732 854 678 736 **26**553 047 896 034 201 891 083 002 677 256 346 (250) 929 (250) 444 175 (300) **27**555 219 368 414 950 413 681 621 (300) 670 884 091 **28**654 450 511 189 851 879 (1000) 602 144 103 567 474 (500) 780 657 373 445 **29**281 (250) 172 040 894 303 731 (500) 153 536 883 054 433 (500) 196 (500) 540 132 307 524 (3000) 218 752 035 159 981 (1000)

30548 897 216 717 621 440 **31**060 070 490 (250) 530 (250) 311 948 506 789 847 **32**150 489 671 131 963 690 407 (1000) 310 476 207 809 (300) 285 745 051 **33**447 512 347 172 722 121 961 735 110 758 (300) 024 650 590 164 **34**850 962 (250) 364 (1000) 201 948 382 404 980 449 719 656 583 952 **35**352 (250) 912 (250) 630 (300) 623 675 929 916 589 380 884 (250) 290 345 630 973 (300) 113 **36**367 345 241 749 218 814 (1000) 377 182 439 291 **37**208 612 890 (250) 088 (300) 029 (250) 516 728 037 361 (1000) 748 142 615 (250) 389 (300) 673 067 **38**202 533 828 780 (1000) 570 (300) 084 (300) 192 347 384 925 273 437 223 497 188 **39**038 963 360 427 (250) 137 536 884 140 941 699 297 704 860 **40**427 976 786 921 674 595 **41**501 916 485 423 717 507 (250) 243 515 804 (300) 694 863 860 399 508 370 **42**600 323 019 907 (300) **43**648 302 (500) 812 665 481 (250) 863 448 881 (3000) 262 (300) 271 328 188 095 194 089 **44**287 463 074 814 479 544 (250) 910 956 (250) 121 499 403 207 029 (1000) 275

45141 191 855 (250) 693 963 (250) 750 006 604 433 382 063 **46**077 579 881 756 (250) 620 740 336 098 154 613 (1000) 364 891 485 214 (300) 081 (300) **47**588 337 018 943 533 141 995 240 895 568 **48**526 024 218 (250) 794 726 116 293 104 **49**192 694 (250) 500 317 (300) 622 625 518 (250) 905 592 360 202 599 096 **50**891 554 591 213 (250) 654 305 244 196 573 538 (500) 846 662 668 302 **51**500 871 381 002 207 264 691 341 (250) 185 **52**057 (500) 005 421 909 585 291 438 364 165 (1000) 520 **53**253 280 011 474 423 241 (250) 51000 909 208 245 432 306 (250) 924 703 035 **54**577 165 319 633 212 935 693 284 189 (250) 292 329 **55**257 865 759 (300) 550 639 (300) 577 723 829 778 932 (250) 439 883 414 567 (250) **56**984 102 579 231 173 (250) 972 358 491 **57**873 38900 279 800 902 630 287 (500) 978 568 817 188 **58**304 496 (3000) 433 192 647 924 472 611 870 536 **59**296 (300) 938 (1000) 643 287 705 435 768 747 278

60287 (250) 678 148 113 (250) 852 (500) 888 200 829 698 **61**249 587 359 115 (3000) 056 182 094 778 482 024 874 478 **62**504 732 750 (250) 840 484 065 465 062 (250) 990 185 **63**059 630 789 865 631 316 265 043 052 **64**745 621 860 (250) 016 686 919 041 920 **65**340 710 352 507 915 216 310 404 **66**370 940 376 809 418 484 (250) 237 716 058 771 463 (250) 133 **67**414 (250) 973 228 126 032 (300) 273 231 790 724 (250) 381 (300) 352 (250) 413 248 323 **68**209 009 (250) 636 848 (250) 959 078 248 610 061 061 506 088 346 477 **69**408 697 513 623 816 771 882 793 712 506 905 297 (250) 260 (300) 628 (250) 387 751 565 **70**649 737 (250) 620 032 697 238 040 048 650 431 **71**156 822 131 513 612 090 056 (250) 896 136 (250) 752 386 529 **72**879 658 879 734 929 504 065 731 (300) 211 607 (1000) 649 **73**233 704 087 (1000) 308 697 025 450 **74**187 306 396 094 677 067 627 217 787 (300) 292 897 246 198 906 008 073 675 600 893

75815 941 914 183 354 905 **76**104 814 007 (300) 372 043 (1000) 440 481 149 552 380 579 774 **77**049 736 482 440 876 (250) 742 961 001 511 047 349 230 626 949 318 510 015 379 395 **78**296 894 (250) 433 372 177 943 091 900 214 443 659 **79**103 195 932 831 132 184 160 973 (300) 757 587 099 813 717 **80**011 220 217 241 967 748 723 267 691 132 564 (1000) 327 588 941 571 382 628 433 (500) 133 **81**544 086 829 303 538 877 589 **82**020 551 049 423 850 106 731 548 612 104 205 (250) 357 903 **83**554 (250) 364 036 618 524 732 642 142 003 539 745 914 (300) 095 460 718 **84**108 251 163 641 948 527 381 426 170 929 884 (250) 922 873 793 422 (1000) 577 025 959 958 **85**518 384 (1000) 220 760 (5000) 790 (250) 902 676 948 858 202 (3000) **86**192 493 316 888 (250) 155 (250) 463 383 999 096 (1000) 640 841 185 576 802 051 (250) 842 279 (250) **87**629 417 641 342 (300) 778 321 606 888 **88**048 136 539 (250) 062 685 924 486 (300) 326 346 **89**524 483 272 465 242 248 350 378 925 407

90773 976 408 (250) 384 293 (250) 944 535 411 843 217 318 269 691 190 **91**041 442 869 958 923 (250) 875 (1000) 247 883 252 256 038 **92**166 584 184 557 153 (2000) 564 (300) 727 (500) 829 373 739 069 285 610 358 955 429 138 **93**406 891 149 990 994 (500) 056 225 213 277 462 **94**088 289 602 (300) 140 865 637 138 (300) 827 **95**941 983 948 979 039 321 225 043 658 231 780 083 **96**193 480 547 947 (250) 507 190 (500) 512 546 253 **97**010 626 420 890 737 389 875 **98**532 475 (1000) 922 620 229 962 674 745 124 (250) 448 184 (250) 896 (300) 472 986 (1000) 664 (300) 880 (250) **99**649 066 (250) 257 206 434 047 290 278 530 695 995 768 738 719 240 **100**435 (2000) 504 189 356 909 854 921 489 939 235 413 247 019 **101**168 304 971 938 (250) 724 (2000) 517 501 (300) 299 030 518 (300) 102000 **102**088 016 723 438 846 924 776 (250) 747 621 708 029 904 197 616 236 318 **103**065 665 (250) 626 812 814 287 (3000) 596 051 301 717 708 **104**505 463 500 830 478 396 (300) 429 630 413 426 151 (250) 919 615 320

105189 344 207 295 500 550 543 (250) 328 915 636 394 (300) 774 (2000) 853 (250) 796 972 547 505 845 (300) 791 (250) 406 (300) **106**204 556 974 145 804 037 (300) 652 376 180 807 904 843 871 612 **107**713 078 422 (250) 792 320 312 (500) 626 601 436 739 566 548 143 (300) 830 383 619 (1000) **108**448 746 039 134 539 205 552 643 383 211 489 **109**103 854 974 177 327 731 800 946 235 (500) 098 (250) **110**049 748 549 (250) 976 (300) 252 904 (500) 577 947 867 (250) 544 (250) 791 363 **111**963 (250) 288 629 (500) 910 788 536 698 185 526 708 (300) 021 (300) 776 **112**430 653 001 352 493 535 454 (300) 202 551 468 671 143 **113**581 310 (1000) 958 938 305 703 478 047 (250) 996 135 493 103 **114**340 585 404 730 520 633 142 (250) 787 (300) 350 820 398 384 565 240 709 (300) 096 **115**849 048 (250) 368 378 391 281 912 103 132 982 764 (250) 748 674 854 638 (500) 648 **116**270 872 (300) 874 992 831 851 407 965 027 620 193 (300) 723 **117**222 591 250 534 201 212 (300) 523 695 **118**776 (250) 067 599 (250) 370 982 479 619 556 297 625 284 698 (250) 904 711 **119**891 836 171 (500) 465 593 161 263 (500) 787 (500) 401 318 978 (250) 862

120270 570 075 620 529 071 (250) 371 736 869 524 847 **121**323 235 366 519 953 306 370 029 678 539 206 221 830 983 **122**102 342 642 209 865 299 919 375 804 719 (250) 903 885 600 146 **123**365 298 229 667 727 947 980 (250) 518 779 197 **124**238 258 366 638 864 434 892 440 848 **125**231 337 819 639 019 579 239 079 (250) 267 (300) 310 605 779 876 **126**747 068 421 380 177 094 202 (250) 420 643 302 **127**932 135 819 829 119 361 459 901 436 (3000) 739 **128**477 (300) 994 (300) 125 937 387 (250) 848 (500) 378 (500) 834 927 494 **129**683 334 477 593 (250) 789 (250) 989 472 (1000) 787 402 724 371 764 546 859 637 581 (1000) 552 **130**003 313 447 (300) 777 504 376 (250) 818 570 637 413 **131**980 801 479 409 373 809 822 669 553 (1000) 500 495 906 **132**939 638 783 740 619 (300) 224 358 289 044 749 422 485 068 568 833 (250) 241 480 **133**577 (250) 874 209 783 077 (500) 297 409 622 (250) 458 625 451 338 709 934 415 **134**290 730 372 461 212 (250) 448 669 760 074 034 549 (500) 635

135772 760 530 951 (300) 312 380 310 230 490 139 (250) 804 243 583 133 (500) 154 **136**142 (2000) 756 169 819 (250) 972 605 663 771 **137**380 (250) 144 811 438 196 583 356 471 570 **138**090 (250) 370 879 912 581 276 293 378 796 219 728 270 **139**282 597 964 112 532 628 622 453 (250) 607 **140**888 835 274 875 889 (500) 901 346 443 145 (300) 336 374 (500) **141**649 592 (2000) 430 109 116 429 (1000) 938 024 589 242 121 479 838 (3000) 327 768 (250) **142**648 885 136 (300) 166 483 657 (500) 250 846 855 122 748 147 (250) 253 269 090 822 **143**331 511 808 068 899 734 588 709 693 (500) 996 678 779 428 737 676 960 711 142 **144**471 350 837 289 779 456 632 (300) 334 827 266 877 (250) **145**598 (500) 661 514 247 218 063 (250) 710 138 (3000) 072 (250) 761 715 548 937 137 863 **146**861 985 062 198 863 565 548 962 342 (300) 540 **147**204 (300) 916 084 591 730 732 937 646 068 496 695 247 (300) **148**737 421 314 064 525 (1000) 731 807 272 229 488 744 **149**552 718 (300) 358 675 307 (300) 671 164 227 269 (300) 109 450 417 240

150262 668 237 594 823 **151**871 377 856 657 (250) 126 (500) 343 123 089 757 916 **152**750 (250) 487 (250) 846 347 792 193 628 943 294 (250) 327 797 643 469 978 **153**826 (300) 852 925 (200) 042 341 383 551 161 (300) 609 445 619 697 515 773 700 583 **154**740 794 713 424 173 294 (300) 749 247 821 125 572 (1000) 382 462 897 **155**814 (500) 148 453 367 622 582 897 310 (250) 369 285 546 581 (1000) 274 970 643 466 **156**769 929 714 531 499 547 648 965 672 653 098 246 314 365 822 536 (250) 725 411 **157**208 181 (300) 390 665 (250) 735 395 522 698 830 250 301 097 (250) 549 468 **158**137 565 860 089 225 183 611 (500) 211 174 116 572 647 (250) **159**204 116 364 (1000) 496 (250) 500 136 583 279 (250) 968 946

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 200 000, 20 Schlußprämien zu 3000, 40 Vorschlußprämien zu 1000 M. Gewinne: 1 zu 300 000, 1 zu 150 000, 1 zu 100 000, 2 zu 50 000, 4 zu 30 000, 4 zu 25 000, 10 zu 10 000, 45 zu 5000, 183 zu 3000, 279 zu 2000 M. u. s. w.

Der Fall Hollweg

Roman um eine wahre Begebenheit

von A. v. Sazenhofen

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück i. Sa.

35]

Da krümmte sich die hohe Gestalt zusammen wie ein Raubtier, das zum Sprung ansetzt, aber Hermann funkelte ihn aus blitzenden Augen an. Das Brackhausensche Blut war wild rebellisch in ihm.

„Was gibst du deiner Tochter?"

Der Alte streckte sich auf und wich zurück.

„Was gibst du deiner Tochter zu ihrer Vermählung mit Hollweg?"

„Vermählung?" Er lachte wieder, diesmal boshaft. „Ihr werdet euch brennen ... Vermählung ... lachhaft ... sie ist minderjährig."

„Sie wird großjährig! Darum sorg' dich nicht! Jeder Tag hilft ihr zum Ziel, wie er dir ins Grab hilft. Was gibst du ihr?"

„Meine Einwilligung ... nie! Dreihundert Mark monatlich, daß sie von dem Kerl nicht abhängig ist und von niemand sonst ... Sie soll mir nie mehr unter die Augen ... sonst geschieht ein Unglück ... nie mehr unter die Augen ... verstehst du? Meine Bank wird ihr das Geld monatlich anweisen! Mit dir bin ich auch fertig ... ein für allemal ..."

Hermann zuckte die Achseln und ging.

Der Alte sank in seinem Stuhl zusammen. Die Dämmerung war tiefer geworden, die blauen Schatten aus der Schneehelle draußen drangen ins Gemach und umhüllten die Gestalt. Sie sank ein wenig vor, und so blieb er reglos sitzen, der alte, einsame Mann, der glaubte, durch Furcht zu herrschen. Der Diener stand wartend vor den silbernen Platten an der Kredenz im hellerleuchteten Speisezimmer. Niemand wagte den Herrn zu rufen. Das große, fürstliche Schloß war tot und öde wie jetzt die Heide draußen, nur in den Gesindezimmern und in der Küche ging ... der Tratsch

Claire war glücklich ... ohne Gedanken. Sie fühlte nur das grenzenlose Wohlsein durch die Stille und den Frieden, durch das Gehütet- und Umsorgtsein in diesem Haus. Das arme, reiche Kind, das nie ein liebes Wort gehört hatte, nie gefühlt hatte, was es heißt, in Liebe umsorgt zu sein, blühte auf wie eine verdurstete Pflanze. Ihre gesunde Natur überwand die Folgen der Krankheit rasch. Sie war bald nicht mehr schwach und blaß, sondern strahlend und glückselig. Sie war voll Leben und freute sich an allem; nur das, was mit der Vergangenheit zusammenhing, das war wie weggelöscht in ihrem Gedächtnis, sie sprach nie mit einem Wort davon.

Es war vor Weihnachten. Draußen lag die Heide schneefunkelnd, und der Wald, der noch Hollwegscher Besitz war, zog sich unweit des Herrenhauses hin und bog sich unter Neuschnee. Da verlangte sie hinaus auf die Heide, in den Wald. Gunter und Hermann, die noch immer ängstlich besorgt waren um das Geheimnis ihres Hierseins, konnten ihr die Notwendigkeit dieses nicht begreiflich machen. Sie verstand es nicht.

„Warum?" sagte sie, und ihre dunkelblauen Augen weiteten sich bei der kindlichen Frage. „Was sollen die Menschen dabei denken und reden? Tun wir etwas Unrechtes? Nein, nein, das glaube ich nicht! Laßt mich hinauf auf meine Heide, es wird mich erfrischen, mich erst ganz gesund machen! Und ... der Wald, Gunter! Ich möchte doch deinen Wald sehen! Wir werden uns einen Christbaum aussuchen, ich werde ihn aufputzen ... ja, ja, das tun wir!" Und sie klatschte in die Hände vor Freude.

So wurde Weihnachten in Rubow ein glückseliges Fest. Gunter begann allmählich die schlimme Vergangenheit zu vergessen. Er umgab Claire mit einer sorgenden und zarten Liebe, die aber immer beherrscht war.

Nach Weihnachten nahm Hermann sie einmal an der Hand und sagte: „Laß ein vernünftiges Wort mit dir reden, Claire! Schau, dein Vater gibt die Einwilligung zu eurer Vermählung nicht, ihr müßt also deine Volljährigkeit abwarten, das ist aber erst in sechs Monaten ... So lange kannst du hier nicht bleiben. Ich kann dir nicht erklären warum, du mußt selbst versuchen, es zu verstehen."

Sie entzog ihm erschreckt ihre Hand. „Ich geh' nicht zurück nach Brackhausen!" sagte sie hastig. „Lieber ... sterben!" Es war das erstemal, daß sie den Namen nannte.

„Nicht nach Brackhausen, Claire, aber zur Tante Emma Brackhausen, der Generalin in Berlin. Du kennst sie doch ... sie ist eine liebe ..."

Claire begann zu weinen. „Papa wird es erfahren und wird mich von dort holen und nach Hause bringen ... ich kann nicht ... ich kann nicht! Warum wollt ihr mich denn forthaben?" Und sie lief zu Gunter. „Laß mich bei dir! Ich kann nirgends auf der Welt glücklich sein als hier. Überall, wo ich allein bin, werde ich wieder fürchten ... Papa ..." Sie schüttelte sich vor Entsetzen.

Gunter warf Hermann einen bittenden Blick zu und streichelte sanft das weinende Kind. Da ließen sie's. Die sechs Monate bis zur Hochzeit würden ja auch vergehen, und ... war es nicht schließlich gleich? Ein Verkehr mit den Nachbarn war ja ohnehin nicht mehr möglich.

„Ich werde, wenn du willst, Gunter, auf die Zeit ganz zu euch kommen, es sieht vielleicht noch etwas besser nach außen aus, glaubst du nicht? Dann kann ich auch das Meinige beisteuern ... es geht leichter."

Gunter und Claire waren selig über diesen Plan. Da packte Hermann in Schwerin seine Habseligkeiten und übersiedelte nach Rubow.

*

Der strenge Winter war da. Es lag viel Schnee, nichts wie Schnee, immer mehr Schnee. Die klingelnden Schlitten sausten die Pappelstraßen entlang von einem Rittergut zum andern. Die Autos rasteten in den Garagen. Der Karneval hatte Einzug gehalten. Im Gasthof „Zur Sonne" in Schwerin, dessen altes, geschmiedetes Eisenschild mit der blitzenden, messingnen Sonne ganz voll Schnee war, war der seit Voreltern Zeiten hergebrachte Ball für alles, was feudal war im Umkreis von zwanzig Kilometer und für die Spitzen der Behörden und die Patrizier Schwerins. Man war in bester Stimmung, ließ etwas aufgehen, es war ja eine famose Ernte gewesen im Herbst. Überall waren fröhliche, lachende Menschen, die plauderten.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Keine Aufnahmen in die Deutsche Arbeitsfront. Die Aufnahme in die Deutsche Arbeitsfront ist zur Zeit noch gesperrt. Alles weitere wird in Tageszeitungen bekanntgegeben.

Pfarrer Richter ist ab 15. März seines Amtes enthoben worden.

Deutscher Abend im „Löwen". Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wilsdruff, ladet alle Schaffenden zu einem Deutschen Abend für Sonntag, den 11. März, pünktlich abends sieben Uhr nach dem „Goldenen Löwen" ein. Die Städtische Orchesterschule bietet zunächst ein großes Konzert (Blasmusik) und wird anschließend zum Tanz aufspielen. Im Mittelpunkte des Abends steht die Ehrung von 94 Jubilaren des Holzarbeiterverbandes der Ortsgruppe Wilsdruff durch den Verbandskreisleiter Ahner (Dresden). An alle Volksgenossen von Wilsdruff und Umgegend ergeht die Bitte, diesen Abend zu besuchen und damit die Verbundenheit mit den Arbeitsjubilaren in der Deutschen Arbeitsfront darzutun.

Keine Verlegung des Schuljahrbeginnes und der Schulferien in diesem Jahre. Der Reichsminister des Innern teilt mit, daß von ihm nicht mehr in Aussicht genommen sei, die Verlegung des Schuljahrsbeginns und der Schulferien in diesem Jahre durchzuführen.

Pflege der Handschrift in den Schulen. In der Nachkriegszeit ist allgemein die Beobachtung gemacht worden, daß die Handschrift der Schuljugend sich immer mehr verschlechterte, ein Mangel, der vor allem bei den jungen Leuten sehr zu beklagen ist, die sich dem kaufmännischen Berufe zuwendeten oder noch zuwenden wollen. Es ist geplant und wird in kürzester Zeit durchgeführt, daß sämtliche Schulen wieder dazu übergehen, Schönschreibstunden abzuhalten. Dem Vernehmen nach sollen von den zuständigen Stellen abschließende Richtlinien, insbesondere auch über die Schriftart (Duktus)) erlassen werden.

Zum Gruß an die Fahnen. Um unliebsame Zwischenfälle zu vermeiden, sei festgestellt, daß nach Anordnung der Reichsregierung auch die Fahnen der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolks zu den Fahnen gehören, die gegrüßt werden müssen. Vorkommnisse der letzten Zeit lassen es angebracht erscheinen, diesen Hinweis zu bringen.

Einheitlicher Binder zum DAF.-Festanzug. Von der Reichszeugmeisterei der NSDAP. ist zum Festanzug der Deutschen Arbeitsfront neben der Festmütze auch die Festkrawatte festgelegt worden. Es soll ein einheitlicher Binder hergestellt werden, ein „Originalbinder", der eine besonders glatte Webart des Stoffes aufweist. Die Festkrawatte wird in fünf Ausführungen herausgegeben. Die für die Zulassung zum Vertrieb der Stoffe und Krawatten vorgesehenen Zulassungsverträge werden von der Reichszeugmeisterei fertiggestellt. Die Verträge enthalten alle Einzelheiten. Die Reichszeugmeisterei will den „Originalbinder" mit einer Siegelmarke zeichnen und die Krawatten durch die zugelassenen 10 000 Uniformverkaufsstellen vertreiben lassen.

Die Zugvögel kommen. Die Stare sind da. Schon trillert die Lerche in den Lüften wieder. Da und dort sind schon die ersten Störche gesehen worden. Auch die weiße Bachstelze hat bereits ihr Mauerloch bezogen. Es geht nicht mehr lange, dann sind die Kiebitze da. Alte Bauernregeln sagen dazu: „Früh schon kommt im Februar von der Reise heim der Star". — „Um Lichtmeß muß die Lerch' auf d' Heid, sei's ihr lieb oder leid". — „Horch, horch, am Matthäis-Tag klappert der Storch". „Geh'n die Stelzen wieder am Bach, folgen die Kiebitze ihnen nach". — Mit Star, Lerche, Storch, Bachstelze und Kiebitz hat die große Heimkehr der Zugvögel ihren Anfang genommen. Drosseln, Weidenlaubvögel, Goldhähnchen, Rehlchen und Nachtigallen folgen ihnen nach. Mit jedem neuen heimkehrenden Sänger kommt der Lenz näher.

Anzeigen und Reklamen in Festschriften sind nicht mehr gestattet. Der Werberat erteilte einem auswärtigen Verlagsunternehmen auf Anfrage folgende Auskunft: „Wirtschaftswerbung durch Anzeigen in einmal erscheinenden Festschriften, Programmen usw. kann grundsätzlich nicht mehr stattgegeben werden".

Grumbach. Oeffentliche Gemeindeverordnetensitzung. Am vergangenen Freitag fand die 2. diesjährige Gemeindeverordnetensitzung im Sitzungssaal des Rathauses statt. Nach begrüßenden Worten des Vorstehers Pg. Mäßler ging man zur Tagesordnung über. Zu Punkt 1 nimmt man von einem Schreiben der Amtshauptmannschaft Meißen, des E.V. Grödba, des Rechtsanwaltes Dr. Leibger-Wilsdruff, ferner von der Wahl des neuen Schornsteinfegermeisters im Kehrbezirk Wilsdruff, von der Schulung der Landhelfer sowie der neuen Zusammensetzung des Berufsschulverbandes Wilsdruff Kenntnis. Bei einer sich ergebenden Notwendigkeit soll eine Rattenvertilgung in unserem Orte vorgenommen werden. Auf ein Ersuchen von R. Carras und Genossen, Anbringung einer Flutrinne in die Saubach betr. soll eine Besichtigung der Angelegenheit durch den Bauausschuß durchgeführt werden. Die beabsichtigten Notstandsarbeiten in Grumbach, Herzogswalde und Helbigsdorf werden erörtert und zur Kenntnis genommen. In der geheimen Sitzung behandelt man mehrere Unterstützungsgesuche u. a. — Schluß der Sitzung 22.15 Uhr. ×

Weistropp. Elternabend. Am Sonnabend abend fand im überfüllten Saale des Gasthofs ein Elternabend der Schule statt. Weit über 50 Kinder waren in dem sinnigen Märchenspiel: „Liese auf der Märchenwiese" beschäftigt und alle waren mit Leib und Seele dabei. Bühnenausstattung und Kostüme waren zum größten Teil von der Lehrerschaft und den kleinen Künstlern geschaffen worden. Im Stück selbst gab jeder sein Bestes und so klappte alles. Herrliche Gesänge, niedliche Reigen und besonders ein Straußwalzer eines Mädchens lösten riesigen Beifall aus. Es wäre schwer, zu sagen, wer seine Sache am besten gemacht. Dank der unschätzbaren Kleinarbeit der Lehrer war diese Aufführung eine der besten, die man hier bisher gesehen hat. Eine Wiederholung fand am Sonntag nachmittag statt und war fast ebenso stark besucht. Von dem Reinertrag soll ein Projektions-Apparat für die Weistropper Schule gekauft werden.

Weistropp. Vom Grund- und Hausbesitzerverein. Die unvorhergesehen notwendig gewordene Verschiebung der bereits einberufenen Versammlung um einige Tage hatte zur Folge, daß diese Mitgliederversammlung nur schwach besucht war. Eine längere Vertagung war aber wegen der dringlichen Beratung des neuen Satzungsentwurfes untunlich. Der 1. Vorsitzende, Bürgermeister Schade, Hähndorf, gab zunächst Kenntnis von den Verbandsrundschreiben Nr. 1 und 2, betr. Zusammensetzung des neuen Verbandsvorstandes, Ausführung über Bauzuschüsse und Zinsscheine und Zwangsräumungen. Nach Bekanntgabe der vorliegenden Muster-Satzung des Zentralverbandes wurde die Anpassung unserer Vereinssatzung eingehend beraten und der neue Satzungsentwurf genehmigt sowie dessen umgehende Einreichung beschlossen. Die Anregung des Zentralverbandes zu eifriger Werbung der noch Außenstehenden und zur Heranbildung des Nachwuchses fand einmütige Zustimmung. Auch in unseren Mitgliederkreisen kann man es nicht verstehen, daß es noch Hausbesitzer gibt, die, ohne zu opfern, ruhig zusehen, wie die organisierten Hausbesitzer in Vereinen und Verbänden unter Aufwand von Geld, Arbeit und Zeit kämpfen und Erfolge erzielen, die allen Grundbesitzern zugute kommen. Man kann unserem Führer nur beipflichten, wenn er die Außenseiter mit Sommervögeln vergleicht, die „dort ernten, wo sie nicht gesät haben". Dann erfolgte die einstimmige Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern. Schließlich wurde noch vom Kassenwart die Abrechnung über das Vereinsvergnügen vorgelegt und beschlossen, den erzielten Ueberschuß dem Winterhilfswerke zu überweisen. Die nächste Zusammenkunft gilt als erste Wanderversammlung und wird bei Mitglied Siegert in Weistropp abgehalten.

Niederwartha. Als sicheres Zeichen des nahenden Frühlings kann man es ansehen, daß die Bevölkerung des unteren Speicherbeckens — Wild- und Tauchenten — seit einigen Tagen nach den Moritzburger Teichgebieten hinübergewechselt ist, um ihren Brutgeschäften obzuliegen. Das hiesige, jeden Pflanzenwuchses bare Speicherbeckengelände bietet dazu keine Möglichkeit.

Hartha-Pinkowitz. Einbrecher am Werke. In der Nacht zum 6. Februar hatten sich unbekannte Täter durch ein Fenster Zutritt in den Kuhstall des Bauers A. D.-verschafft. Dort befindet sich auch der Hühnerstall. Auf der Stallgasse haben die Langfinger zwei schwarzweißgesprenkelten Truthühnern die Köpfe abgeschnitten. Außerdem haben sie noch einen weißen Truthahn mitgehen heißen. Vermutlich haben dieselben Personen vor dieser Tat versucht, in der Pinkowitz-Mühle zu stehlen. Dort hatten sie bereits ein Fenster herausgenommen und waren in den unteren Teil der Mühle eingestiegen, ohne daß ihnen Brauchbares in die Händee fiel. Sachdienliche Wahrnehmungen erbittet der Gendarmerieposten Taubenheim.

Neukirchen. Vortrag. Am Montag abend veranstaltete der Landwirtschaftliche Verein für Neukirchen und Umgegend seine Jahreshauptversammlung, zu welcher leider nur ungefähr ein Drittel der Mitglieder erschienen waren. Die Kasse wurde von den Mitgliedern Otto Pötzsch und C. Belger geprüft und für richtig befunden. Nachdem der Vereinsführer Wunderling dem Kassierer Entlastung erteilt hatte, übergab er Landwirtschaftsrat Teuffert-Dresden das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: Die Gewinnung von wirtschaftseigenem Eiweißfutter im bäuerlichen Betrieb. Der Vortragende entwarf in einem fast zweistündigen Vortrag ein klares Bild zu seinem inhaltreichen Vortragsthema. Unter Berücksichtigung der von Regierungsseite angestrebten Gesichtspunkten und Gesetzesmaßnahmen wurden die betriebswirtschaftlichen Maßnahmen und die Rentabilität der Gründlandwirtschaft im Vortrag und Kritik lebhaft erörtert und zum Teil auch durch saubere Lichtbilder des Vortragenden erläutert. Interne Besprechungen und Bekanntmachungen der Bauernschaft bildeten den Schluß dieser wohlgelungenen Veranstaltung.

Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 8. März: Kühl, zeitweise aufheiternd, aber noch unbeständig. Strichweise einzelne Niederschläge. Abflauende, nach Nordwest drehende Winde.

Das Protokoll über den deutsch-polnischen Wirtschaftsfrieden unterzeichnet

Warschau. Am Mittwoch dem 7. März vormittags ist in Warschau von dem polnischen Außenminister Beck und dem deutschen Gesandten v. Moltke ein Abkommen unterzeichnet worden, durch das der deutsch-polnische Zollkrieg endgültig aufgehoben und die Grundlage zu einem normalen Austausch der beiderseitigen Handelsbeziehungen geschaffen wurde. Das in Form eines Protokolls gekleidete Abkommen soll so bald als möglich ratifiziert werden, jedoch werden seine Bestimmungen unabhängig hiervon bereits vom 15. d. M. in Anwendung kommen.

Schweres Grubenunglück in Beuthen.

Elf Bergarbeiter eingeschlossen.

Auf der Karsten-Zentrum-Grube bei Beuthen ereignete sich ein schwerer Gebirgsschlag, wobei zwei Zuführungsstrecken zu einem Pfeiler zum Einsturz kamen. Ein Steiger und zehn Bergleute wurden von der Außenwelt abgeschnitten. Maßnahmen zur Bergung der Eingeschlossenen wurden sofort eingeleitet. Die Rettungskolonne hat mit den eingeschlossenen Bergarbeitern die Hörverbindung bereits aufgenommen. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Beuthen. Das schwere Unglück auf der Karsten-Zentrum-Grube ist zurzeit in seinen Folgen noch nicht abzusehen. Die ganze Nacht über waren die Rettungsmannschaften an ihrem schweren Werke. Heute früh hatten die Arbeiten den ersten Erfolg. Die Rettungsmannschaften stießen nach fieberhafter Arbeit auf einen Häuer, der jedoch nur als Leiche geborgen werden konnte. In den Morgenstunden wurden die Arbeiten fortgeführt. Es gelang, zwei weitere Verunglückte, leider auch nur als Tote, unter den Kohlentrümmern freizulegen. Mit einem Teile der Verschütteten stehen die Rettungsmannschaften in guter Verbindung.

Noch ein Grubenunglück in Ostoberschlesien.

Vier Bergleute verschüttet und schwer verletzt.

Kattowitz. In den Nachmittagsstunden des Dienstag ereignete sich auf der Giesche-Grube ein Gebirgsschlag. Im Richthofen-Schacht rissen sich riesige Kohlenmassen los und verschütteten vier Bergleute, die an einem Pfeiler arbeiteten. Nach mehrstündigen Rettungsarbeiten konnten die vier Verunglückten lebend, aber mit schweren Verletzungen geborgen werden. Zwei von ihnen liegen hoffnungslos darnieder. Man vermutet, daß auch dieser Gebirgsschlag die gleiche Ursache hat wie das Unglück auf der Karsten-Zentrum-Grube in Beuthen.

Sachsen und Nachbarschaft.

Lommatzsch. Die Zahl der Erbhöfe im Amtsgerichtsbezirk Lommatzsch beträgt 370. — Für die Bezirksstelle der Kassenärztlichen Vereinigung, Elbgau-Nordsachsen, mit dem Bereich Meißen-Großenhain-Riesa, wurde vom Reichsführer der Deutschen Aerzteschaft Herr Dr. Lehmann-Lommatzsch als Amtsleiter bestellt. Die Geschäftsstelle bleibt in Lommatzsch.

Dresden. Ein Autobusbahnhof. Seit langem bestehen lebhafte Wünsche, die jetzige KVG.-Hauptabfahrtsstelle am Wiener Platz so auszustatten, daß sie den Bedürfnissen des reisenden Publikums Rechnung trägt. Jetzt hat die KVG. diesen Forderungen durch Umbau der Räume des ehemaligen Kaiser-Cafés Rechnung getragen. Mit dieser Neueinrichtung hat Dresden einen der ersten Autobahnhöfe Deutschlands.

Sebnitz. Kunstblumenstrauß für den Führer. Bei der Besichtigung der Ausstellung „Sachsens Fleiß" auf der Leipziger Messe weilte Reichskanzler Hitler auch längere Zeit bei den Ständen der Sebnitzer Kunstblumenindustrie. Ein junges Mädchen überreichte dem Führer einen Strauß des Sebnitzer Erzeugnisses, wofür dieser sichtlich erfreut dankte.

Großenhain. Hugo Hertwig †. Hauptschriftleiter Hugo Hertwig ist im Alter von 66 Jahren gestorben. Mehr als 25 Jahre hatte er an der Spitze des „Großenhainer Tageblattes" gestanden und war erst am 31. Januar d. J. von seinem Amt zurückgetreten.

Arnsdorf. Arbeitslosenfrei! Die Gemeindeverordneten haben beschlossen, eine gefährliche Straßenkurve zwischen Arnsdorf und Dreitzschen geradelegen zu lassen. Bei den Arbeiten, die 1200 Tagewerke erfordern und sofort in Angriff genommen werden sollen, werden sämtliche noch arbeitslosen Ortseinwohner Beschäftigung finden.

Großschönau. Aus tschechischer Haft entlassen. Der am 12. November in Warnsdorf von tschechischen Behörden festgenommene Schriftsetzer Nebesky, der im Freiwilligen Arbeitsdienst tätig war, ist jetzt aus der Haft entlassen worden, nachdem die vorgenommenen Untersuchungen ergeben haben, daß es sich beim Arbeitsdienst lediglich um eine Organisation mit volkswirtschaftlichen Aufgaben handelt. Nebesky, der tschechoslowakischer Staatsbürger ist, war unter dem Verdacht verhaftet worden, in Sachsen zu Anschlägen gegen die Republik mit fremden militärischen Faktoren in Verbindung getreten zu sein.

Freiberg. Weihe des Karl-Kolbow-Hauses. Im Anschluß an den Kreisparteitag der NSDAP. in Freiberg wurde in Gegenwart von Vertretern der Behörden und führender Parteigenossen das neue Verwaltungsgebäude der NSDAP. auf dem Platz der SA. feierlich eingeweiht. Kreisleiter Helmut Böhme gab dem Parteiheim den Namen Karl-Kolbow-Haus zu Ehren des gleichfalls anwesenden Landeshauptmannes von Westfalen, Obersturmbannführers Kolbow (Münster).

Chemnitz. Diebstahl am Postschalter. Im Postamt 1 wurde am Schalter einer Dame aus einer Aktentasche ein brauner Ledergeldbeutel mit 510 Mark Inhalt gestohlen, während sie einer anderen Dame beim Suchen einer heruntergefallenen Briefmarke behilflich war.

Bockau. Vom Spiel in den Tod. Das fünfjährige Töchterchen eines Fabrikanten lief beim Spielen in einen Lieferkraftwagen und erlitt tödliche Verletzungen.

Thalheim. Der Heimatdichter. Auf Einladung des Stadtrates fand eine Gedenkfeier zu Ehren des erzgebirgischen Heimatdichters Erich Langer statt, der 1882 in Thalheim geboren und im Dezember 1932 in Dresden verstorben ist. Dem Künstler soll bekanntlich im Volkspark Leutewitz in Dresden ein Denkmal errichtet werden.

Marienberg. Skiunfall. Beim Skispringen auf der Galgenbergschanze kam ein Springer so unglücklich zu Fall, daß er in die am Ziel stehende Menschenmenge hineinfiel. Dabei wurde eine Frau so ernstlich verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Marienberg. Großes Fischsterben. In Großolbersdorf sind im Kirchteich sämtliche Fische eingegangen, so daß die Pächter großen Schaden erlitten haben. Die Ursache des Fischsterbens konnte noch nicht ermittelt werden.

Crossen bei Zwickau. Verfehlungen in der Girokasse. In der Gemeindeverordnetensitzung kamen die Verfehlungen zur Sprache, die in der Girokasse begangen worden sind. Ein Untersuchungsausschuß hat festgestellt, daß eine fahrlässige Verschleuderung von Gemeindegeldern stattgefunden hat. Gegen den in den Ruhestand versetzten Bürgermeister Ehrlich ist das Dienststrafverfahren eingeleitet worden. Im Januar dieses Jahres hatte sich der Girokassenkassierer Weißer entleibt. Der Selbstmord dürfte ebenfalls mit den Unregelmäßigkeiten zusammenhängen. Der Schaden, der der Kasse entstanden ist, beläuft sich auf etwa 6000 Mark. Es sind falsche Buchungen vorgenommen und seit 1931 keine Rechnung gelegt worden.

Existenzkampf der sächsischen Webspitzen-Industrie.

Jeder Volksgenosse kann helfen!

Die deutsche Webspitzen-Industrie, die ausschließlich in Sachsen beheimatet ist und heute auf eine etwa 50jährige Entwicklung zurückzublicken vermag, gibt Tausenden von sächsischen Familien hochwertiger Spezialarbeiter Lohn und Brot. Die schweren Krisenjahre, die Abschnürung des Weltmarktes von deutscher Ware und die Ungunst der Mode haben es mit sich gebracht, daß diese Industrie, die in bezug auf ihre Maschinen und ihre Artikel zu den hochwertigsten gehört, die es überhaupt gibt, sich heute in einer geradezu katastrophalen Lage befindet. Die Jahresumsatzziffer wird für 1933 ungefähr mit dem fünften Teil derjenigen von 1927 angenommen. Der Export ist ebenso enorm zurückgegangen. Die überaus kostspieligen Maschinen, die der Frage der Erhaltung dieser Industrie im Rahmen des deutschen Volkskörpers eine besondere Bedeutung geben, machen sie gleichzeitig viel krisen- und konjunktureempfindlicher als andere. Wie notwendig es ist, die sächsische, künstlerisch-schöpferische Industrie von dem endgültigen Untergang zu bewahren, wird auch dadurch noch besonders unterstrichen, daß der Lohnanteil bei der Webspitze 80 bis 90 Prozent vom Warenwert beträgt. Es erscheint daher als besondere Pflicht aller Volksgenossen, dieser Industrie zu helfen. Hauptsächlich die Frauen haben reichliche Gelegenheit dazu, allein durch geringste Anwendung von Spitzen in ihrer Kleidung und Wäsche zahlreichen Arbeitern Lohn und Brot zu geben. Vor allen Dingen gilt es aber auch hier, sich zu überzeugen, daß es sich um deutsches Erzeugnis handelt, denn die ausländische Konkurrenz findet auf dem deutschen Markt leider noch immer Absatz.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Vom Wesen der Sozialversicherung.

Ausführungen des sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministers.

In einer Versammlung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen in Dresden sprach der sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsminister Dr. Schmidt über Umfang und Wesen der Sozialversicherung. Der Minister ist bekanntlich erst kürzlich in den Arbeitsausschuß für die neue Sozialgesetzgebung berufen worden. Der Minister führte aus, die Sozialversicherung habe in weitem Maße das ganze Volksleben umgestaltet und neben ihren anderen Arbeitsgebieten dafür gesorgt, daß der heutige Bestand des deutschen Volkes erhalten geblieben ist. Der Redner ging sodann im einzelnen auf die Begriffe Sozialversicherung, Individualversicherung, Krankenversicherung und Invalidenversicherung ein. Was die Krankenversicherung betreffe, so müsse innerhalb dieser die künftige Gesetzgebung erst klare Abgrenzungen schaffen. Deutschland sei der Mutterboden gewesen, von dem die Sozialversicherungsbewegung ausging, die schließlich in allen Ländern Fuß gefaßt habe. In der Unfallversicherung kämen zum ersten Male starke deutschrechtliche Gedanken zum Ausdruck. Der Minister sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß der Ausbau der Sozialversicherung weiterhin zum Segen des deutschen Volkes gereichen möge.

Gebührenerlaß zur Förderung der Arbeitsbeschaffung.

Um die Arbeitsbeschaffung nach Kräften zu fördern, hat das sächsische Justizministerium die zum Erlaß der Gerichtskosten befugten Behörden ermächtigt, Gebühren für Geschäfte zu erlassen, die auf dem Gesetze zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 in Verbindung mit der Verordnung vom 28. Juni 1933 zur Durchführung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beruhen. Der Gebührenpflichtige wird jedoch dann eine Bescheinigung beibringen müssen, wenn sich aus den Unterlagen nicht zweifelsfrei ergibt, daß es sich um ein nach den angeführten Vorschriften erforderliches Geschäft handelt. Die Vergünstigung gilt nicht für Geschäfte, die außerhalb der angeführten Bestimmungen liegen und sich, wie im besonderen die Aufnahme von Darlehen bei anderen Finanzierungsstellen, als private Maßnahmen im Zuge der Arbeitsbeschaffung darstellen. In Zweifelsfällen ist an das Justizministerium zu berichten. Bereits gezahlte Gebühren werden nicht erstattet.

Zu Gruppenführern ernannt.

Brigadeführer Dr. Bennecke, der bekanntlich mit der Führung des Reichs-SA.-Hochschulamtes beauftragt war, ist nunmehr vom Stabschef Röhm zum Führer dieses Amtes ernannt und gleichzeitig zum Gruppenführer befördert worden. Dr. Bennecke steht schon seit vielen Jahren als Vorkämpfer in den Reihen der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung und war bis zur Bildung einer Untergruppe Dresden der SA. im Frühjahr 1932 Oberführer. Er übernahm sodann die Führung der Untergruppe Dresden. Im Juli 1933 erfolgte seine Ernennung zum Führer der Brigade 33 (Dresden). Kurze Zeit später wurde er mit der Führung des Reichs-SA.-Hochschulamts in Berlin beauftragt.

Der Reichsführer der SS. hat den Führer des SS.-Oberabschnittes Elbe, Brigadeführer Heißmeyer, zum SS.-Gruppenführer befördert. Gruppenführer Heißmeyer, der seit Jahren an führender Stelle in der Partei und in der Schutzstaffel steht, wurde bekanntlich im Dezember vorigen Jahres mit der Führung des neu aufgestellten SS.-Oberabschnittes Elbe beauftragt.

Ortsgruppenleiter und SA.-Führer in Sitzungen der Gemeindekollegien.

Das sächsische Ministerium des Innern gibt folgendes bekannt: Nachdem das Reichsgesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933 bestimmt hat, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei die Trägerin des deutschen Staatsgedankens und mit dem Staate unlöslich verbunden ist und demzufolge zur Gewährleistung engster Zusammenarbeit der Dienststellen der Partei und der SA. mit öffentlichen Behörden der Stellvertreter des Führers und der Chef des Stabes der SA. zu Mitgliedern der Reichsregierung ernannt worden sind, ist es notwendig, daß eine gleiche enge Zusammenarbeit auch innerhalb der Gemeinden erfolgt. Um dies zu erreichen, sind der Ortsgruppenleiter und der örtlich höchste SA.-Führer zu den Sitzungen der Gemeindekollegien unter Beifügung einer Tagesordnung als beratende Mitglieder einzuladen.

Vorsicht bei Adoptionen!

Die Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Nachdem bereits durch die Reichszentrale für Adoptionsvermittlung die sogenannten Adelsadoptionen unterbunden sind, erscheint es notwendig, auf die noch immer in großer Anzahl veröffentlichten Adoptionsanzeigen für Kinder hinzuweisen. Es vereinbart sich nicht mit nationalsozialistischem Geiste und ist im Sinne gesunder Bevölkerungspolitik durchaus unerwünscht, daß Kinder wahllos und ohne Prüfung auf Grund von Annoncen adoptiert werden. In den weitaus meisten Fällen werden die Kinder gegen einen einmaligen „Erziehungsbeitrag" angenommen. Es ist deutlich ersichtlich, daß diese Geldzuwendungen hierbei die Hauptrolle spielen. In manchen Fällen ist ein Adoptionsvermittler eingeschaltet, der nicht nach dem Wohlergehen des Kindes fragt und es unter Umständen sogar Engelmacherinnen ausliefert. Adoptionen durch kinderlose Ehepaare sind zwar nach wie vor höchst erwünscht, jedoch nicht durch Zeitungswerbung. Alle deutschen Jugendämter sind in der Lage, Adoptionen zu vermitteln. Sie bieten die Gewähr, daß einerseits gesunde deutsche Kinder in Familien kommen, die zur Pflege und Erziehung geeignet und befähigt sind, daß ferner aber auch kinderlieben Adoptiveltern nur Kinder nachgewiesen werden, die einwandfrei gesund in ihrem Erbgut und ihrer Abstammung sind.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amtliche sächsische Notierungen vom 6. März.

Dresden. Die Geschäftstätigkeit war lebhaft, die Kursgestaltung jedoch nicht ganz einheitlich. So verloren Hörmann 1,5, Gera-Strickgarn 2,75, Schubert u. Salzer 2,5, Kötitzer Leder, Rähmatag, Commerzbank und Dresdner Bank je 1,5, Radeberger 3, Kieler Eiche 2 Prozent. Dagegen gewannen Leipziger Riebeck 2, Erste Kulm und Grüner-Brauerei je 1,5, Sächsische Bank 1,25, Thode-Papier 3, Schönherr, Webstuhl 4,5, Thür. Elektra 2, Baumwolle Zwickau 7, Chemische Heyden 1,75 (nachbörslich 2), Somag, Elbewerke, Großenhainer Webstuhl, Wanderer, Dresdner Chromo und Strohstoff je 1,5 bis 1,75 Prozent. Reichsanleihe-Alt- und -Neubesitz zogen 0,60, Dresdner Stadtanleihe von 1928 1 Prozent an. Pfandbriefe freundlich.

Leipzig. Das Geschäft war lebhaft. So konnten Färberei Glauchau und Glauziger Zucker je 3, Prehlitzer Braunkohlen 4, Langbein-Pfannhauser, Leipziger Spinnen, Schönherr und Hugo Schneider je 1 Prozent gewinnen. Niedriger notierten Chromo-Rajork 2,5, Falkensteiner Gardinen 4 Prozent. Sächs. Bank waren 1,25 Prozent erholt. Rentenmarkt unverändert ruhig.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 119 Ochsen, 287 Bullen, 246 Kühe, 84 Färsen, 749 Kälber, 976 Schafe, 2987 Schweine. Preise: Ochsen 1. 31—33, 2. 27—30, 3. 25—26, 4. 21 bis 24, Bullen 1. 29—31, 2. 26—28, 3. 23—25, 4. 22—23, Kühe 1. 28—30, 2. 25—27, 3. 20—24, 4. 12—19, Färsen 1. 31—33, 2. 26—30, 3. 18—23, Kälber 2. 43—50, 3. 37—42, 4. 30—36, 5. 22 bis 29, Schafe 2. 39—41, 3. 35—38, 4. 30—34, Schweine 1. 46 bis 47, 2. 45—46, 3. 43—44, 4. 41—42, 5. 38—40, 7. 40—45. Geschäftsgang: Schafe mittel, sonstiges langsam.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 134 Ochsen, 127 Bullen, 313 Kühe, 7 Färsen, 720 Kälber, 810 Schafe, 2088 Schweine. Preise: Ochsen 1. 30—32, 2. 26—28, 3. 24—25, 4. 21 bis 23, 5. 21—23, 6. 17—19, Bullen 1. 29—31, 2. 25—27, 3. 20 bis 23, Kühe 1. 28—30, 2. 22—27, 3. 15—20, 4. 10—13, Kälber 2. 40—42, 3. 36—38, 4. 30—34, 5. 22—28, Schafe 2. 40—42, 3. 35—39, 4. 28—34, Schweine 1. 48—50, 2. 47—49, 3. 45—48, 4. 42—46, 7. 36—45. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Schweine schleppend, das andere mittel.

Leipziger Getreidegroßmarkt. Weizen inl. 76 bis 77 Kg. —, Festpreis 187, Roggen hies. 72 bis 73 Kg. 157—158, Festpreis 157, Sommergerste inl. Brauware 170—180, Industrie- und Futterware sowie Wintergerste zweizeilig 166—170, do. vierzeilig 160—165, Hafer inl. gelb und weiß 141—146, Mais La Plata 204—208, do. Cinqu. 212—216, Erbsen inl. Witt 400—450. Geschäftsgang: Ruhig.

Amtliche Berliner Notierungen vom 6. März 1934.

Berliner Börsenbericht. Die Ermüdungserscheinungen, die sich vorübergehend an den Aktienmärkten zeigten, sind einer erneuten Aufwärtsbewegung fast sämtlicher Werte gewichen. Anregend wirken zudem die wieder in großer Anzahl vorliegenden zuversichtlichen Meldungen aus der Wirtschaft. Am Markt der festverzinslichen Werte blieb es zunächst zwar noch ruhig, doch scheint auch hier ein freundlicher Grundton Platz zu greifen. Blankotagesgeld erforderte nur noch 4¼ bzw. 4½ Prozent.

Amtliche Devisen-Notierungen. Dollar 2,51—2,51; englische Pfund 12,70—12,73; holländische Gulden 168,88 bis 169,22; Danz. 81,75—81,91; franz. Franc 16,50—16,54; schweiz. 80,92—81,08; Belg. 58,47—58,59; Italien 21,55 bis 21,59; schwed. Krone 65,48—65,62; dän. 56,74—56,80; norweg. 63,84—63,96; tschech. 10,38—10,40; österr. Schilling 47,20 bis 47,30; Argentinien 0,62—0,63; Spanien 34,19—34,25.

Berliner Getreidegroßmarkt. Die Nachfrage nach Roggenscheinen ging weiter etwas zurück, infolgedessen gab der Preis für Roggenscheine zur prompten Lieferung auf 120,50 Mark nach. Weizenscheine per sofort stellten sich auf etwa 145 Mark. Das Brotgetreidegeschäft war ruhig, desgleichen auch das Mehlgeschäft.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	6. 3.	5. 3.		6. 3.	5. 3.
Weiz., märk.	196-189	196-189	Roggkl. f. B.	10,5-10,8	10,5-10,8
pommersch	—	—	Raps	—	—
Rogg., märk.	164-157	164-158	Leinsaat	—	—
pommersch	—	—	Viktoriaerbs.	40,0-45,0	40,0-45,0
Braugerste	176-183	176-183	kl. Speiseerbs.	30,0-35,0	30,0-35,0
Sommergstr.	156-164	156-164	Futtererbsen	19,0-22,0	19,0-22,0
Wtrgerste 2zl.	—	—	Peluschken	16,0-17,0	16,0-17,0
Wtrgerste 4zl.	—	—	Ackerbohnen	16,5-18,5	16,5-18,5
Hafer, märk.	136-143	136-143	Wicken	15,0-16,0	15,0-16,0
pommersch	—	—	Lupine, blau	12,5-13,2	13,0-13,5
Weizenmehl			Lupine, gelb	16,0-16,5	16,0-16,5
per 100 kg			Serradelle	18,0-19,5	18,0-20,0
inkl. Sack	32,2-33,2	32,2-33,2	Leink.	12,2-12,3*¹)	12,2-12,3*¹)
Roggenmehl			Erdnußk.	10,3-10,7*²)	10,3-10,7*²)
per 100 kg			Trockenschtzl.	10,1	10,1
inkl. Sack	22,3-23,3	22,3-23,3	Sojaschrot	8,8-9,2*³)	8,8-9,2*³)
Weizkl. f. B.	12,0-12,2	12,0-12,2	Kartoffelfl.	14,2-14,8	14,2-14,8

*) Ausschließlich Monopolabgabe für Inland: ¹) 5,10, ²) 5,80, ³) 6,10 Mark.

Preise für Weizen und Roggen frei Berlin; für Brau-, Futter-, Sommer- und Wintergerste ab märkischer Station.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptschriftleiter Hermann Lässig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Stellvertreter: Schriftl. Rudolf Leonhardi, Dresden-N. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff. — DA. II. 34 1670.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, des Herrn

Gasthofbesitzer

Hermann Schumann

drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten für die liebevolle Anteilnahme in Wort und Schrift, die herrlichen Blumenspenden und das überaus zahlreiche ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Richter für den Trost der Kirche, dem Militärverein Wilsdruff u. Umg. für die ehrenvolle Begleitung, insbesondere den Kameraden aus Sachsdorf für das freiwillige Tragen und dem Gesangverein zu Sachsdorf für den erhebenden Gesang.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft!" und „Habe Dank!" in Deine kühle Gruft nach.

In stiller Trauer
Auguste verw. Schumann und Kinder.

Sachsdorf, den 5. März 1934.

Am Tage nach seinem 70. Geburtstag entschlief sanft und ruhig unser lieber guter Vater,

Herr Paul Küchenmeister

Grumbach den 6. März 1934.

In stiller Trauer
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier findet am Freitag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Trauerbriefe - Trauerkarten fertigt schnell und preiswert an: **Wilsdruffer Tageblatt**

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer unvergeßlichen, teuren Entschlafenen entgegengebracht worden sind, sprechen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank

aus.

Familie Bruno Dersch.

Wilsdruff, am 6. März 1934.
Bismarckstraße 266 E

Deutsche Arbeitsfront
Ortsgruppe Wilsdruff
Sonntag, den 11. März, punkt 7 Uhr im **„Löwen"** in Wilsdruff
Deutscher Abend
bestehend aus **Konzert** (Militärmusik) der Städt. Orchesterschule Wilsdruff und **Ehrungen von 94 Jubilaren** des Holzarbeiterverbandes d. Ortsgr. Wilsdruff
Nachdem Deutscher Tanz
Eintritt einschl. Tanz und Steuer 60 Pfg., Erwerbslose 30 Pfg.
An alle Volksgenossen von Wilsdruff und Umgegend ergeht die Bitte, diesen Abend zu besuchen.

Lichtspiele Lindenschlößchen Wilsdruff
Diese Woche!
Donnerstag, 8., und Freitag, den 9. März, 8.15 Uhr
Ein Wunder der Tonfilm-Technik!
Das Rätsel des Unsichtbarmachens gelöst!
„Ein Unsichtbarer geht durch die Stadt"
Eine Jagd nach dem Unsichtbaren zu Lande, zu Wasser und hoch in die Wolken!
Hauptrolle und Regie: Harry Piel

Sommersprossen
werden, wenn alles versagt, durch **Venus** Stärke B beseitigt. Preis RM 1.00, 2.75
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A. Ärztlich empfohlen. Lassen Sie nicht länger so häßlich herum!
Drogerie Kletzsch.

Wegen Umstellung des Betriebes
1 eiserner Schlepprechen,
1 Grashaumaschine,
wenig gebraucht, billig zu verkaufen
Zu erfahren in der Gesch. ds. Bl.

Bitte berücksichtigen Sie
bei Ihren Käufen unsere Inserenten.

Sauberes, ehrliches
Hausmädchen
fortbildungsfrei, **sucht** f. 1. April
Frau Zschoke, Möbelhaus, Wilsdruff.

Bullenkalb
von importierter Ostfriesin, mit 1a Leistung und Abstammung, verkauft
G. Kuntze, Wilsdruff

Drucksachen
für alle Gelegenheiten liefert schnell, sauber und preiswert stets die
Druckerei A. Zschunke

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF